

# Lektüre: Mystische Wissenschaft an der Wende zur Neuzeit

Philipp Roelli

FS13

In dieser Lektüre lesen wir Texte von Denkern, die versuchten auf eine mystisch-ganzheitliche Weise das Wesen der Welt zu erfassen. Die meisten der behandelten Autoren bewegten sich eher am Rand der akademisch-wissenschaftlichen Welt, doch bilden sie eine Art geistige Unterströmung durch die Jahrhunderte. Dieser einen adäquaten Namen zu geben ist allerdings nicht so einfach, und es bleibt fraglich ob "mystische Wissenschaft" den Sachverhalt gut trifft. Den Autoren, aus denen wir lesen, ist gemeinsam, dass ihr Weltbild mehr auf der Rezeption von Plato und spätantiken *platonica* (wie dem *Corpus Hermeticum*, übersetzt ins Lat. durch Ficino) basiert als auf derjenigen des Aristoteles und der christlichen Autoren (wie an den scholastischen Universitäten). Zeitlich wollen wir im 14. Jh. beginnen und bis ins 17. Jh. vorstoßen.

Nach einer kurzen Einführung zu jedem Autor lesen wir jeweils ein bis zwei Doppelstunden aus einem seiner Werke, um einen etwas größeren Einblick in seine Gedankenwelt zu erlangen. Die Texte, die wir gemeinsam lesen, werden nicht technisch sondern allgemeinverständlich sein und sollen das Weltbild des jeweiligen Autors illustrieren.

## Autoren und Texte

1. Raimundus Lullus († 1316), *Arbor scientiae*
2. Nicolaus Cusanus († 1464), *De docta ignorantia*
3. Marsilius Ficinus († 1499), *Theologia Platonica*
4. Cornelius Agrippa von Nettesheim († 1535), *De occulta philosophia*
5. Hieronymus Cardanus († 1576), *De subtilitate rerum*
6. Giordano Bruno († 1600), *De monade*
7. Johannes Kepler († 1630), *Somnium*
8. Athanasius Kircher († 1680), *Polygraphia nova*
9. Baruch Spinoza († 1677), *Ethica ordine geometrico demonstrata*

## Einige allgemeine Werke zum Thema

- GURST, Günter [et al.]. Lexikon der Renaissance. Leipzig 1989. (= Digitale Bibliothek 41)
- HANEGRAAFF, Wouter J. (ed.). Dictionary of Gnosis & Western Esotericism. Leiden 2006.
- KIESEWETTER, Carl. Die Geheimwissenschaften: Eine Kulturgeschichte der Esoterik. Leipzig 1895 [Vorsicht vor dem sehr fehlerhaften, unbrauchbaren Nachdruck Matrixverlag 2005].
- YATES, Frances. Giordano Bruno and the Hermetic Tradition. London 1964.
- ZAMBELLI, Paola. White Magic, Black Magic in the European Renaissance: From Ficino and Della Porta to Trithemius, Agrippa, Bruno. Studies in Medieval and Reformation Traditions. Leiden 2007.

## Hintergrund: “esoterischer” Platonismus

In der Spätantike florierten verschiedene Formen der Esoterik. Erhaltene Beispiele findet man in Zauberpapyri [Ed. PREISENDANZ], Zauberbüchern (von denen uns einige arabische erhalten sind, die z.T. in lateinischen Übersetzungen im Spätmittelalter weit zirkulieren sollten, wie die *Picatrix*), sowie Texten, die sich auf Plato berufen: mystisch-philosophische Traktate (wie den *Hermetica*<sup>1</sup>) und Werke der späteren Neuplatoniker, wie Iamblichos oder Proklos, die mit magischen Mitteln sich Götter zu Diensten zwingen wollten (sog. Theurgie). Nebst diesen eher magischen Texten, die keine Aufnahme bzw. kaum Leser unter den Christen fanden, haben andere mystisch-platonische Texte dies geschafft (z.B. Apuleius, Macrobius), bzw. wurden sogar von Christen verfasst (Pseudo-Dionysius Areopagita, Martianus Capella). Viele dieser und der späteren “platonisierenden” Texte konzentrieren sich auf den Aufbau der materiellen Welt im Ganzen und ihrer Beziehung zu Gott, kümmern sich aber nicht so sehr um die Details: man könnte von mythologischer Kosmologie im Gegensatz zu wissenschaftlicher Beschäftigung sprechen. Viele der genannten Texte wurden auch in der arabischen Welt übersetzt (im 8.-9. Jh.) und rezipiert, woraus wiederum einiges es im Spätmittelalter ins Lateinische übersetzt wurde (die große Übersetzungszeit war das 12. Jh.).

Bei Plato selber findet sich ein generelles Desinteresse an der physischen, vergänglichen Welt, mit der einzigen Ausnahme in seinem *Timaios*, der einen “Mythos” über die Welterschaffung durch einen Handwerker-Gott aus geometrischen Bestandteilen erzählt. Ausgerechnet dieses Werk sollte das einzige in der lateinisch-sprachigen Welt bekannte Platowerk bis ins Hochmittelalter sein (übersetzt in der Spätantike von Chalcidius) und eine gewaltige Wirkung erzielen.

Dies ist die “Vorgeschichte” zu den Texten, die wir dieses Semester lesen. Aus Zeitgründen übergehen wir folgende zeitlich ersten mittelalterlichen Stufen von verwandten Texten, um uns in erster Linie der beginnenden Neuzeit widmen zu können:

Der karolingische Gelehrte Johannes Scotus Eriugena (fl. Mitte 9. Jh.) lernte Griechische und übersetzte den Pseudo-Dionysius und einige Schriften der besonders mystisch-platonischen Kirchenväter Gregor von Nyssa und Maximus Confessor. Daraus entwickelt er ein eigenes interessantes Weltbild (v.a. in seinem Hauptwerk *Periphyseon*), das später (im 13. Jh.) des Pantheismus und der Häresie bezichtigt werden sollte. Aus diesem Werk wird dieses Semester im Kolloquium Antike und Christentum (Di 16-18 alle 2 Wochen) gelesen. Im 12. Jh. entsteht die platonisierende “Schule” von Chartres, vielleicht besser als Kreis von Chartres zu bezeichnen, da man über schulische Aktivitäten nichts Sicheres weiß. Vor einem Jahr lasen wir Texte von zwei der wichtigsten Vertreter: Wilhelm von Conches († um 1154) und Bernardus Silvestris (fl. um 1150).

Der in der Hochscholastik im 13. Jh. sich verbreitende Aristotelismus ging in andere Richtungen, an die Stelle mystisch-ganzheitlicher Welterkenntnis trat Dialektik und Logik. Dieses scholastische Vorgehen, das sich in erster Linie an der Autorität des Aristoteles orientierte, sollte bis über die Renaissance hinaus an den um 1200 aufkommenden Universitäten dominant bleiben. Der Hang zu altem, verborgenem, magischem und okkulten in der Renaissance (insbesondere ab der zweiten Hälfte des 15. Jhs.) wird die platonisierende Gegenströmung hervorbringen, zu der die meisten Autoren dieses Semesters zu rechnen sind.

Im 14. Jh. gibt es allerdings in Katalonien, an der damaligen Grenze zur arabischen Welt, einige frühere Vertreter dieser Richtung: besonders den Mediziner Arnaldus de Villanova († 1311), den Alchemisten Johannes de Rupescissa († 1366) und den ersten Autor, den wir genauer betrachten wollen: Raimundus Lullus.

---

<sup>1</sup> Die meisten dieser Text ediert von NOCK-FESTUGIÈRE, die “Edition” von SCOTT, der den Text nach eigenem Gusto neu umschreibt, ist philologisch unbrauchbar (Rezension: <http://www.jstor.org/stable/290577>).

## 1. Raimundus Lullus († 1316), *Arbor scientiae*

Die Biographie *Vita coetanea*, von einem Bewunderer Lulls im Jahr 1311 geschrieben, ist die beste Quelle für sein Leben und seine Persönlichkeit. \* um 1232 (Mallorca), † 1316. Hohe Stellung am Hof von Jaime I. von Aragón und Tutor von Jaime II. Ehe mit Blanca Picany (wohl vor 1257) und zwei Kinder. Um 1263 religiöse Bekehrung: er erblickte während des Schreibens eines Troubadour-Liebesgedichts fünfmal den Gekreuzigten. 1311 beschrieb er sich vor der Bekehrung als: *Homo fui in matrimonio copulatus, prolem habui, competenter diues, lasciuus et mundanus (Liber disputationis Petri et Raimundi, Prolog)*. Nach einer einwöchigen Meditation auf dem Berg Randa (Mallorca) wird er Franziskaner. Er wollte für die Bekehrung der Muslime sein Leben geben, ein Buch gegen die Irrtümer der Ungläubigen schreiben und Papst und Könige zur Gründung von Klöstern bewegen, in denen künftige Missionare Arabisch und andere Sprachen ungläubiger Völker erlernen könnten. Er verkaufte seinen Besitz, unternahm Pilgerreisen und studierte dann privat auf Mallorca Philosophie und Theologie (auch muslimische). Gründung des dem Arabischstudium gewidmeten Franziskanerklosters Miramar auf Mallorca (bestand nur 1276-ca. 1292/95); er schrieb Romane und Traktate auch auf Katalanisch (ab ca. 1283). Es folgt ein bewegtes Leben: Aufenthalte in Paris (1297/99); Mallorca (1300/1); Zypern und Sizilien (1301/2); Genua, Montpellier, Barcelona, Paris und Lyon (1303/5); Schiffbruch bei Pisa (1307) und Wiederaufnahme der Arbeit in Pisa und Genua (1307/8); Mehrmals war er in Nordafrika, wurde aber angefeindet wegen seiner missionierenden Theologie. Am Konzil von Vienne (1311/2) auf sein Drängen hin Einrichtung von Sprachkursen für Hebräisch, Griechisch, Arabisch und "Chaldäisch". Erneut höchst produktive Aufenthalte in Mallorca (1312/13), Messina (1313/14) und Tunis (1314/15). Vermutlich zu Beginn 1316 in Tunis, während der Schiffsreise nach Mallorca oder ebenda gestorben.

### *Ars lulliana*

Lull schuf mit seiner *ars lulliana* eine originelle Kombination von Elementen aus mystischem Judentum, Christentum und Islam. Mit ihr kann der Adept vom "Einen" (= Gott, "A"), einer mehrfach neun-gliedrigen Kombinatorik und vier Figuren ausgehend, theologische Aussagen generieren. Daraus entstehen aber nicht auf logisch-mechanische Weise weitere "wahre" Aussagen; der *artista* muss vielmehr oft auch noch selber Entscheidungskriterien beibringen, um den Wert einer Aussage zu bestimmen (*absque ratione artista non potest bene uti ista arte [Ars magna 13, p. 524]*). Hinter diesem System steckt die Idee einer mystischen allgemeinen Einheit (*unificentia* genant im *Liber de scientia perfecta*, dist. 1): Die *ars* soll eine Art kleinsten gemeinsamen Nenner für die mystischen Strömungen der drei abrahamitischen Religionen bilden. Ihr Ziel ist aber klar die Missionierung der Juden und Muslime. Diese Kunst sollte aber auch als Vorläufer der Kombinatorik Wirkung u.a. auf Leibniz ausüben. Das schwierig und teilweise dunkle System Lulls, das er in immer neuen Werken beschreibt, hatte nur mäßigen Erfolg bei seinen Zeitgenossen, sollte aber von Agrippa, Kircher, Leibniz und anderen späteren Autoren, wieder aufgenommen werden. – Heute würden wir sagen, dass die von Lull festgestellten Ähnlichkeiten in den mystischen Ausrichtungen der drei Religionen in erster Linie von ihren gemeinsamen neu-platonischen Wurzeln zeugen.

### Werke

Hauptwerk: *Ars generalis ultima* (ca. 1274-1308). Viele weitere Werke, die seine Kunst erklären, aber auch andere, z.B. gegen den Averroismus. Die Anzahl seiner Werke steht noch nicht fest, ist aber gewaltig (Platzeck: 292 Werke [ca. 256 erhalten]). Der *Arbor scientiae* (III,23), verfasst 1295-6 in Rom, ist eine Art Enzyklopädie der Wissenschaften, die in Beziehung zu Lulls *ars* in Baumform dargestellt werden. Ziemlich erfolgreich: 17 Hss., etliche Frühdrucke. Die Motivation dieser Form lesen wir im *Prooemium*. Lull unterscheidet 16 aufbauende Stufen von "Bäumen":

*Arbor elementalis*: die vier Elemente und was daraus besteht

*Arbor vegetalis*: Pflanzen

*Arbor sensualis*: sinnlich Wahrnehmbares

*Arbor imaginalis*: Vorstellbares



libenter meum posse facerem, quia uidetur mihi uos esse multum desolatum, et uellem uos esse in consolatione et quod consolationem in meo creatore haberetis contemnendo et obliuiscendo uitam breuem huius mundi.

Respondit ei Raimundus dixitque ei nomen suum, et magnam partem sui status retulit. Multum placuit monacho, quia Raimundum inuenit; cui dixit, quod ipsum diu quaesiuit, ut unum librum componeret ad omnes scientias generalem, qui leuiter intelligi posset, et per quem Ars sua generalis, quam composuerat, facilius intelligi posset, quia nimis subtilis uidetur ad intelligendum, et etiam quia ceterae scientiae, quas antiqui sapientes inuenerunt, ita sunt difficiles et ita longum tempus requirunt, quod difficiliter aliquis potest ad finem debitum peruenire, et etiam plura dubia sunt, quae quidam sapientium contra alios habent sapientes.

Quare rogauit ipsum, quod unum librum faceret generalem, qui ad alias scientias intelligendum iuuaret, quoniam intellectus confusus periculum magnum et magnae deuotionis priuationem ad honorandum Deum, cognoscendum, amandum, seruiendum et proximo suo salutem procurandum apportat.

Respondit Raimundus: – Domine, diu laboraui ad ueritatem inuestigandam et per unum modum et per alium, ac per gratiam Dei ad finem et cognitionem ueritatis deueni, quam scire tantum desiderauit et quam in libris meis posui. Et etiam sum desolatus, quoniam illud, pro quo annis triginta laboraui, ad finem deducere non potui, item quia mei libri modicum appetantur. Et dico uobis, quod plures me tenent pro fatuo, quia de huiusmodi negotio me intromitto. Propter quae uoluntatem non habeo neque illum librum, pro quo me rogatis, neque alium facere siue componere. Immo in mea tristitia desolatus uolo remanere, quia dominus noster Iesus Christus tam paucos amatores habet in hoc mundo, et ad Saracenos redire propono, ad protestandum et ostendendum illis sanctae nostrae fidei ueritatem et ad faciendum ei honorem secundum quod potero.

Raimunde – dixit monachus –, hunc faciatis librum! Et talem faciatis, per quem homo uestram intentionem cognoscat et quod de stultitia, quam quidam uobis opponunt, quia nec uos nec libros uestros agnoscunt, sitis excusatus, et ut per hunc ceteri uestri libri appetantur maxime. Et etiam quia non eritis excusatus nisi bonum, quod poteritis, inter Christianos faceretis. Insuper promitto, si hunc librum facitis, quod illum pluribus portabo et omne bonum, quod potero, faciam quamdiu uiuam.

Multum considerauit Raimundus in hoc, de quo monachus ipsum rogauit, et in bono, quod sequi posset, si librum illum faceret. Et, dum ita consideraret, quandam pulchram arborem respexit, in qua folia plura, flores et fructus consistebant, et in iis, quae ipsa significabat, cogitauit.

Raimunde – dixit monachus –, in quo cogitatis? Quare meis sermonibus non respondetis?

Dixit Raimundus: – Domine, cogito in hoc, quod per hanc arborem significatur, quoniam omne, quod est, significatur in ipsa. Propter quod habeo uoluntatem illum librum faciendi, de quo me rogatis, recipiendo significata, quae haec arbor mihi in septem rebus significat, uidelicet per radices, per truncum arboris, brancas, ramos, folia, flores et fructus; per ista septem huius libri processum tenere propono. [...]

#### I. DE ARBORE ELEMENTALI.

Arbor ista diuiditur in septem partes: <I> Prima pars est de suis radicibus. <II> Secunda de suo trunco. <III> Tertia de brancis suis. <IV> Quarta de ramis. <V> Quinta de suis foliis. <VI> Sexta de suis floribus. <VII> Septima de suo fructu.

Per suas radices <I> intelligimus principia Artis generalis, quae sunt <1> Bonitas, <2> Magnitudo, <3> Duratio, <4> Potestas, <5> Sapientia, <6> Voluntas, <7> Virtus, <8> Veritas, <9> Gloria, <10> Differentia, <11> Concordantia, <12> Contrarietas, <13> Principium, <14> Medium, <15> Finis, <16> Maioritas, <17> Aequalitas et <18> Minoritas.

Per truncum <II> omnium rerum corporalium congregationem intelligimus, unde sequitur siue resultat unum corpus confusum, quod dicitur chaos, quod complet totum spatium, quod est sub Luna diffusum, in quo species rerum sunt seminatae siue diffusae, et dispositiones et habitus earum, in tantum quod est substantia confusa rerum elementatarum accidentibus subiacens.

Per brancas <III> quattuor elementa simplicia intelligimus, uidelicet ignem, aerem, aquam et terram, quae sunt substantiae rerum elementatarum in ipsis sustentatarum, et quae insensibilia sunt et incorruptibilia, in quantum sunt simplicia.

Per ramos <IV> quattuor massas, scilicet quattuor elementa composita et sensibilia, intelligimus, uidelicet ignem, quem in flamma sentimus, et aerem, motum inter nos et Lunam, et aquam maris, fontium et fluminum, et terram, in qua habitamus et sustentamur; et ista sunt membra Arboris elementalis.

Per folia <V> intelligimus accidentia rerum corporalium corruptibilium, sicut sunt quantitas, qualitas etc.

Per flores <VI> rerum instrumenta intelligimus, sicut est manus, quae est instrumentum ad operandum, et pes ad eundem.

Per fructum <VII> elementata intelligimus, sicut sunt lapis, pomum, homo, leo, piscis, auis, aurum et argentum.

### Editionen und Übersetzungen

- Raimundi Lulli opera latina 65, *Arbor scientiae*: Romae in festo Sancti Michaelis archangeli anno 1295 incepta, in ipsa urbe kalendis aprilibus anni 1296 ad finem perducta / edidit Pere VILLALBA VARNEDA. Turnhout 2000.
- Gesamtausgabe: Raimundi Lulli opera Latina, edenda curaverunt Fridericus STEGMÜLLER ... [et al.] Ab Band 6 im CCCM fortgesetzt [bisher 34 Bde]. Turnhout 1958-.

### Sonstige Bibliographie

- DAMBERGS, Yanis (Uni Barcelona). Lullian-Art Computerprogramm (Windows only): <http://lullianarts.net/downloads.htm>
- DOMÍNGUEZ REBOIRAS, Fernando [et al.]. *Arbor scientiae*, der Baum des Wissens, von Ramon Lull: Akten des Internationalen Kongresses aus Anlass des 40-jährigen Jubiläums des Raimundus-Lullus-Instituts der Universität Freiburg i. Br. Turnhout 2002.
- ECO, Umberto. *La ricerca della lingua perfetta*. Roma 1993. [Kapitel 4 zu Lull]
- FIDORA, Alexander & Josep E. RUBIO (eds.). *Raimundus Lullus, an introduction to his life, works and thought*. CCCM 214. Turnhout 2008.
- PLATZECK, Erhard W. *Raimund Lull. Sein Leben – seine Werke. Die Grundlagen seines Denkens*. Band 1: Darstellung. Band 2: Kataloge und Anmerkungen. Düsseldorf 1962-4.
- Ramon Llull Database, University of Barcelona: <http://orbita.bib.ub.es/ramon/index.asp>

## 2. Nicolaus Cusanus († 1464), *De docta ignorantia*

Geboren 1401 in Kues (Nähe von Trier) als Nikolaus Krebs. Studierte in Heidelberg und Padua mit Doktorat in Kirchenrecht. Er kennt die *Devotio moderna*, doch ist nicht bezeugt, dass er bei den *fratres vitae communis* studiert hat (wie manchmal behauptet wird). Lehrtätigkeit in Köln, aber schon bald Kirchendienst in vielen verschiedenen Ämtern. 1432 ist er am Konzil von Basel, bei dem es v.a. um die Stellung des Papsttums ging, sein *De concordantia catholica* aus dieser Zeit behandelt das Verhältnis zwischen Papst und Kaiser. 1437 Gesandtschaft nach Konstantinopel um über Kirchenunion zu verhandeln. Spätestens 1440 ist er Priester. 1448 wird er Kardinal und 1450 Bischof von Brixon. 1464 stirbt er in Umbrien. Er reiste viel in Auftrag der Päpste und korrespondierte mit vielen der bedeutendsten Leuten seiner Zeit. Er las Griechisch und hatte bald den Ruf eines Universalgelehrten. Man kann in ihm einen typischen Renaissance-Menschen sehen. Sein gesamtes Vermögen vermachte er dem von ihm gestifteten Kusanuswerk, einer wohltätigen Organisation, die sich besonders um alte Leute kümmert.

### Hauptwerke

- 1432 *De concordantia catholica*
- 1440 *De docta ignorantia*
- 1449 *Apologia doctae ignorantiae*
- 1453 *De visione Dei*
- 1453 *De pace fidei*
- 1460 *Triologus de possesset*
- 1461 *Cribratio Alchorani*
- 1462 *De li non-aliud*
- 1463 *De venatione sapientiae*
- 1464 *De apice theoriae*

### Gedanken

Seine Gedankenwelt ist stark neuplatonisch geprägt. Gott ist jenseitig und unendlich, in ihm fallen alle Gegensätze zusammen (*coincidentia oppositorum*), andererseits ist er der "nicht-andere", der Können und Sein in sich vereinigt ("*posseset*" = *omne id quod esse potest*), und der in allem enthalten ist. Gott ist also zugleich überall und nirgends. Das Ziel der *theoria* ("Schau") ist bei ihm, wie bei den mystisch-neuplatonisch beeinflussten griechischen Kirchenvätern (v.a. Origenes, Gregor von Nyssa, Ps.-Dionysios, Maximos), die Schau Gottes und das Einswerden mit ihm. Dieser Zustand jenseits der Zweierheit ist rational nicht fass- oder beschreibbar, deshalb versucht Cusanus ihm mit sprachlichen "Tricks" (insbesondere der Negation) näher zu kommen ("*li non-aliud*", "*posseset*"). Cusanus hat Eriugena und Lullus gelesen und seine negative Theologie basiert auf Dionysios. Das Verhältnis zu anderen Religionen ist Thema vieler seiner Werke (z.B. die *Cribratio Alchorani*). Oftmals illustriert er Sachverhalte mit mathematischen Vergleichen. Er kannte sich in dieser gut aus, stand aber nicht auf der Höhe der besten Gelehrten seiner Zeit. Sein Weltbild war außergewöhnlich: die Erde ist nicht im Zentrum des Universums und bewegt sich, das Universum hat keine Grenzen und kein Zentrum (und ahmt so Gott nach). Auch seine Vorliebe für pythagoreische Zahlenmystik verbindet ihn mit Kopernikus, der ihn aber offenbar nicht kannte.

### *De docta ignorantia*

Thema und Titel inspiriert durch Ps-Dionysios (speziell *De div. nom.*), obwohl Cusanus in der *Apologia* behauptet, dass dies nicht der Fall sei, sondern, dass die Idee dazu *desuper conceptum recepi*. Werk in 3 Büchern, 1440 verfasst, überliefert in mind. 17 Handschriften und 4 Frühdrucken. Die Handschrift Firenze, Biblioteca Nazionale Centrale, cod. Landau-Finaly 190 enthält einen Text, der dem Autor nahe steht, einige Glossen dürften gar von seiner Hand stammen.

**Lib. 1, caput I: Quomodo scire est ignorare.**

Divino munere omnibus in rebus naturale quoddam desiderium inesse conspiciamus, ut sint meliori quidem modo, quo hoc cuiusque naturae patitur conditio, atque ad hunc finem operari instrumentaque habere opportuna, quibus iudicium connatum est conveniens proposito cognoscendi, ne sit frustra appetitus et in amato pondere propriae naturae quietem attingere possit. Quod si fortassis secus contingat, hoc ex accidenti evenire necesse est, ut dum infirmitas gustum aut opinio rationem seducit. Quam ob rem sanum liberum intellectum verum, quod insatiabiliter indito discursu cuncta perlustrando attingere cupit, apprehensum amoroso amplexu cognoscere dicimus non dubitantes verissimum illud esse, cui omnis sana mens nequit dissentire.

Omnes autem investigantes in comparatione praesuppositi certi proportionabiliter incertum iudicant; comparativa igitur est omnis inquisitio, medio proportionis utens. Et dum haec, quae inquiruntur, propinqua proportionali reductione praesupposito possunt comparari, facile est apprehensionis iudicium; dum multis mediis opus habemus, difficultas et labor exoritur; uti haec in mathematicis nota sunt, ubi ad prima notissima principia priores propositiones facilius reducuntur, et posteriores, quoniam non nisi per medium priorum, difficilius. Omnis igitur inquisitio in comparativa proportione facili vel difficili existit; propter quod infinitum ut infinitum, cum omnem proportionem aufugiat, ignotum est.

Proportio vero cum convenientiam in aliquo uno simul et alteritatem dicat, absque numero intelligi nequit. Numerus ergo omnia proportionabilia includit. Non est igitur numerus in quantitate tantum, qui proportionem efficit, sed in omnibus, quae quovismodo substantialiter aut accidentaliter convenire possunt ac differre. Hinc forte omnia Pythagoras per numerorum vim constitui et intelligi iudicabat. Praecisio vero combinationum in rebus corporalibus ac adaptatio congrua noti ad ignotum humanam rationem supergreditur, adeo ut Socrati visum sit se nihil scire, nisi quod ignoraret, sapientissimo Salomone asserente cunctas res difficiles et sermone inexplicabiles; et alius quidam divini spiritus vir ait absconditam esse sapientiam et locum intelligentiae ab oculis omnium viventium.

Si igitur hoc ita est, ut etiam profundissimus Aristoteles in prima philosophia affirmat in natura manifestissimis talem nobis difficultatem accidere ut nocticoraci solem videre attemptanti, profecto, cum appetitus in nobis frustra non sit, desideramus scire nos ignorare. Hoc si ad plenum assequi poterimus, doctam ignorantiam assequemur. Nihil enim homini etiam studiosissimo in doctrina perfectius adveniet quam in ipsa ignorantia, quae sibi propria est, doctissimum reperiri; et tanto quis doctior erit, quanto se sciverit magis ignorantem. In quem finem de ipsa docta ignorantia pauca quaedam scribendi labores assumpsi.

**XI. Quod mathematica nos iuвет plurimum in diversorum divinorum apprehensione**

Consensere omnes sapientissimi nostri et divinissimi doctores visibilia veraciter invisibilium imagines esse atque creatorem ita cognoscibiliter a creaturis videri posse quasi in speculo et in aenigmate. Hoc autem, quod spiritualia — per se a nobis inattingibilia — symbolice investigentur, radicem habet ex hiis, quae superius dicta sunt, quoniam omnia ad se invicem quandam — nobis



tamen occultam et incomprehensibilem — habent proportionem, ut ex omnibus unum exurgat universum et omnia in uno maximo sint ipsum unum. Et quamvis omnis imago accedere videatur ad similitudinem exemplaris: tamen praeter maximam imaginem, quae est hoc ipsum quod exemplar in unitate naturae, non est imago adeo similis aut aequalis exemplari, quin per infinitum similior et aequalior esse possit, uti iam ista ex superioribus nota facta sunt.

Quando autem ex imagine inquisitio fit, necesse est nihil dubii apud imaginem esse, in cuius transsumptiva proportione incognitum investigatur, cum via ad incerta non nisi per praesupposita et certa esse possit. Sunt autem omnia sensibilia in quadam continua instabilitate propter possibilitatem materialem in ipsis habundantem. Abstractiora autem istis, ubi de rebus consideratio habetur, — non ut appendiciis materialibus, sine quibus imaginari nequeunt, penitus careant neque penitus possibilitati fluctuanti subsint — firmissima videmus atque nobis certissima, ut sunt ipsa mathematicalia. Quare in illis sapientes exempla indagandarum rerum per intellectum sollerter quaesiverunt, et nemo antiquorum, qui magnus habitus est, res difficiles alia similitudine quam mathematica aggressus est; ita ut Boethius, ille Romanorum litteratissimus, assereret neminem divinorum scientiam, qui penitus in mathematicis exercitio careret, attingere posse.

[es folgen Beispiele von alten *sapientes*]

Hac veterum via incedentes, cum ipsis concurrentes dicimus, cum ad divina non nisi per symbola accedendi nobis via pateat, quod tunc mathematicis signis propter ipsorum incorruptibilem certitudinem convenientius uti poterimus.

### Editionen und Übersetzungen

- Online-Ausgabe: <http://bivio.signum.sns.it/bvWorkTOC.php?authorSign=CusanoNiccolo&titleSign=DeDoctaIgnorantia>
- *Nicolai de Cusa opera omnia* (Gesamtausgabe der Heidelberger Akademie): Bd. 1: *De docta ignorantia*, hrsg. Ernst HOFFMANN und Raymond KLIBANSKY, Leipzig 1932.
- Nikolaus von Kues. *De docta ignorantia* = Die belehrte Unwissenheit. Darmstadt 2002.
- Nicolas de Cues. *De la docte ignorance*, traduction, introduction et notes de Jean-Claude LAGARRIGUE. Paris 2010.
- Nikolaus von Kues. *Die belehrte Unwissenheit*: lateinisch-deutsch; übers. und mit Vorw. und Anm. hrsg. von Paul WILPERT. Hamburg 1964-77. (Philosophische Bibliothek 264a-c)

### Sonstige Bibliographie

- FLASCH, Kurt. *Nikolaus von Kues: Geschichte einer Entwicklung*. Hildesheim 1998.
- WATANABE, Morimichi. *Nicholas of Cusa, A companion to his life and his time*. Farnham 2011.

### 3. Marsilius Ficinus († 1499), *Theologia Platonica*

\* 19. Okt. 1433 Florenz. Als Sohn des Leibarztes von Cosimo de' Medici in Florenz sollte er Medizin studieren, wandte sich aber bald der Philosophie zu. Er lernte den Platonismus zunächst über Augustinus, Macrobius und Cicero kennen, dann begann er Griechisch zu lernen. 1462 erste Übersetzungen, besonders des *Corpus Hermeticum* (mit großer Wirkung auf folgende Renaissance-Gelehrte). Im Auftrag Cosimos Übersetzung aller Platondialoge ins Lateinische (1463-69, erstmals vollständig); später aller Werke Plotins (1484-86); zudem Kommentare zu den übersetzten Schriften. Als eigenständiges Werke ein Symposion-Kommentar *De amore* (1469). 1473 Priesterweihe. Sein Platonismus ist von den besonders platonischen Kirchenvätern (Augustin, Origenes, Gregor von Nyssa, Ps.-Dionysius) geprägt, sein Hauptwerk die *Theologia Platonica* (1469-74) zeichnet sich dann auch durch einen solchen christlichen Platonismus aus: Trinität, Unsterblichkeit der Seele, Liebestheologie u. a. werden als Erkenntnisse Platons und seiner Nachfolger dargestellt. Auch wichtig ist die Idee der inspirierten *prisca theologia*, die sich auch bei Heiden finde. Daneben ein wichtiges medizinisch-astrologisches Werk: *De vita* (1489). † 1. Okt. 1499 in Careggi.

#### Seine *Academia Platonica*

Georgius Gemistòs "Plēthōn" (Πλήθων, 1355 – ca. 1452), ein griechischer Erneuerer des Neuplatonismus, der sogar seinen eigenen Namen platonisierte, hatte auf seiner Italienreise für das Konzil mit der katholischen Kirche in Ferrara und Florenz (1438/9) Cosimo de' Medici angetroffen und ihn durch seine Sprachgewandtheit und hohe Bildung beeindruckt. Bei Plethons Tod, wohl 1452 (kurz vor der *halosis*) emigrierten einige seiner Schüler (u.a. Bessarion) mit einer großen Menge an griechischen Handschriften nach Italien und förderten die Kenntnisse der griechischen Literatur unter den Renaissancegelehrten. Im Jahr 1459 beauftragte Cosimo Ficino mit der Gründung einer platonischen Akademie. Er schenkte ihm dazu ein Landhaus in Careggi (einige km außerhalb von Florenz). Die Akademie bestand bis 1522. Cosimo half auch griechische Manuskripte zu erwerben, bzw. kopieren zu lassen. Die Akademie war keine eigentliche Lehrinstitution, sondern ein Ort literarischer und wissenschaftlicher Disputationen, rhetorischer Übungen, philosophischer Symposien – ein Treffpunkt für Künstler, Intellektuelle, Philologen. Im Gegensatz zu den damaligen Universitäten Platonismus nicht Aristotelismus. Weitere wichtige Mitglieder: Pico della Mirandola, Adriano Ambrogini Poliziano, Leon Battista Alberti, dazu kamen hochrangige Besucher aus ganz Europa, inkl. verschiedene Medici. Inspiration zu ähnlichen Renaissance-Akademien: Rom, Pomponius Laetus (1464); Neapel, im Palazzo des Humanisten Beccadelli, gegründet 1458, 1471 von Pontano als *Academia Pontaniana* fortgeführt. In Florenz in der zweiten Generation Leute wie Niccolò Machiavelli und Luigi Alamanni.

#### **Prooemium, Ad Laurentium Medicem Virum Magnanimum** [aus ALLEN]

Plato, philosophorum pater, magnanime Laurenti, cum intellegeret quemadmodum se habet visus ad solis lumen, ita se habere mentes omnes ad deum, ideoque eas nihil unquam sine dei lumine posse cognoscere, merito iustum piisque censuit, ut mens humana sicut a deo habet omnia, sic ad deum omnia referat. Igitur sive circa mores philosophemur, animum esse purgandum, ut tandem factus serenior divinum percipiat lumen deumque colat; sive rerum causas perscrutemur, causas esse quaerendas, ut ipsam denique causarum causam inveniamus inventamque veneremur.

Neque solum ad id pietatis officium Plato noster ceteros adhortatur, verum etiam ipse maxime praestat. Quo factum est ut et ipse sine controversia divinus et doctrina eius apud omnes gentes theologia nuncuparetur, cum nihil usquam sive morale sive dialecticum aut mathematicum aut physicum tractet, quin mox ad contemplationem cultumque dei summa cum pietate reducat. Quoniam vero animum esse tamquam speculum arbitratur, in quo facile divini vultus imago reluceat, idcirco dum per vestigia singula deum ipsum diligenter indagat, in animi speciem ubique

divertit, intellegens oraculum illud 'nosce te ipsum' id potissimum admonere, ut quicumque deum optat agnoscere, seipsum ante cognoscat. Quamobrem quisquis Platonica, quae iamdiu omnia latina feci, diligentissime legerit, consequetur quidem cuncta, sed duo haec ex omnibus potissima, et pium cogniti dei cultum et animorum divinitatem, in quibus universa consistit rerum perceptio et omnis institutio vitae totaque felicitas. Praesertim cum Plato de his ita sentiat, ut Aurelius Augustinus eum, tamquam Christianae veritati omnium proximum, ex omni philosophorum numero elegerit imitandum, asserueritque Platonicos mutatis paucis Christianos fore.

Ego vero, cum iampridem Aureliana auctoritate fretus summaque in genus humanum caritate adductus Platonis ipsius simulacrum quoddam Christianae veritati simillimum exprimere statuissem, ad illa quae dixi duo prae ceteris diligenter incubui, ideoque universum opus Platoniam Theologiam de immortalitate animorum inscribendum esse censi. In quo quidem componendo id praecipue consilium fuit, ut in ipsa creatae mentis divinitate, ceu speculo rerum omnium medio, creatoris ipsius tum opera speculemur, tum mentem contemplemur atque colamus. Reor autem (nec vana fides) hoc providentia divina decretum, ut et perversa multorum ingenia, quae soli divinae legis auctoritati haud facile cedunt, Platonice saltem rationibus religioni admodum suffragantibus acquiescant et quicumque philosophiae studium impie nimium a sancta religione seiungunt, agnoscant aliquando se non aliter aberrare quam si quis vel amorem sapientiae a sapientiae ipsius honore vel intellegentiam veram a recta voluntate disiunxerit. Denique, ut qui ea solum cogitant quae circa corpora sentiuntur rerumque ipsarum umbras rebus veris infeliciter praeferunt, Platonica tandem ratione commoniti et praeter sensum sublimia contemplantur et res ipsas umbris feliciter anteponant.

**liber 16, cap. 8: Quarta quaestio. Quare animi a corporibus inviti discedunt.**

Quarta nobis quaestio proposita fuit: quare, si caelestes anima<sup>2</sup> sunt, a terris tam inviti discedunt? Primum quidem non omnes inviti discedunt. Nam Theramenes, Theodorus Cyrenaeus, Cleombrotus, et omnino omnes Hegesiae Cyrenaeici auditores sponte ac libentissime decedebant, gymnosophistae quoque Indorum philosophi et Getae Thraciae populi, apud quos lugebantur puerperia natiqque deflebantur, funera quoque festa erant et veluti sacra lusu cantuque celebrabantur. Mitto innumerabiles alios milites, cives, philosophos, religiosos. Mitto primitias Christianorum. Mitto quod non omnes morientes lugent, lugent autem nascentes omnes, et quasi inviti a lacrimis terrenum hoc iter auspicantur tamquam exilium.

Deinde in iis etiam qui mortem horrent, non tota, ut ita loquar, anima expavescit. Siquidem ea pars nostri, quae discedendo pergat in melius, non modo semel non discedit invita, sed etiam quotidie sponte discedit. Quid per philosophiam moralem aliud agimus quam ut animam ab affectu corporis seiungamus? Quid per philosophiam speculatricem aliud quam ut rationem a sensibus sevocemus? Totum hoc philosophiae studium, ut inquit Plato, est meditatio mortis, siquidem mors est animae a corpore liberatio. Nec terribilis mors est philosophis atque similibus, quoniam familiaris illis et domestica est, nec latet eos qualis futurus sit post obitum puri animi habitus. Talis enim erit, qualem ferme experiuntur quotidie in summo contemplationis fastigio, tranquillus videlicet atque serenus, et idearum formulis quasi stellarum radiis circumfusus, et divini solis splendore coruscans. Hinc propheta Daniel: 'Fulgebunt docti tamquam splendor firmamenti, et qui multos ad iustitiam erudierint, tamquam stellae in perpetuas aeternitates.' At ea pars animae ab invita, quae corpori dumtaxat alendo atque tuendo tributa est, quoniam abeundo naturali quodam officio vacat et amicum deserit suum.

<sup>2</sup> Druckfehler in der Edition. Der Druck Parisiis 1559 hat richtig *animi*.

Quinetiam ratio in plerisque amat nimium inferiorem hanc animae partem, quo fit ut quodammodo eius doleat detrimento. Plotinus autem non partem animae vocat proprie, sed simulacrum quoddam animae substantialis umbratile. Probat enim hominem esse ipsam rationalem animam, quae quidem permanens in seipsa sub se generat animal, neque ex se et corpore proprie animal componit unum, sed potius ex corpore tali atque vitali quodam sui simulacro membris infuso. In quo quidem animali sensus illi sint qui externa corpora cum quadam passione percipiunt, phantasia quoque et confusa prorsus et perturbata. In ipsa vero animae rationalis substantia sit impatibilis universalisque sensus, non ad sensibilia, sed ad imagines passionesque, quae in sensibus animalis illius sunt, aspiciens. Sit et ratio quae suspicit mentem. Et quatenus ipsa tum in se regitur, tum in mentem erigitur, separatione proficere atque gaudere. Quatenus autem quodam providentiae munere et format animal et respicit iam formatum, commercio quodam cum corpore delectari. Sed pergamus ad reliqua. [...]

### Editionen und Übersetzungen

- Ficino, Marsilio. *Platonic Theology*. English Translation by Michael J. B. ALLEN, Latin text edited by James HANKINS. 6 vols. I Tatti Renaissance Library. Cambridge Mass. 2001-6.
- Ficino, Marsilio. *Opera omnia*, 2 Bde., Turin 1959/60

### Sonstige Bibliographie

- ALLEN, J. B. & Valery REES (ed.). *Marsilio Ficino: His theology, his philosophy, his legacy*. Leiden 2002.
- EDELHEIT, Amos. *Ficino, Pico and Savonarola. The Evolution of Humanist Theology, 1461/2-1498*. Leiden 2008.

## 4. Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim († 1535), *De occulta philosophia*

\* 14. September 1486 in Köln. Aus verarmter Kölner Adelsfamilie. 1499–1502 Studium an der *Facultas artium* Köln, dann in Paris. 1507 erste erhaltene Briefe. Alchemische und mechanische Experimente. 1508 Hilferuf seines Freundes des Basken Janotus, er reiste mit Freunden zu ihm und heuerte Söldner an, um dessen Burg zurückzuerobern. Nach dem Sieg wendete sich das Blatt und eine Überzahl unzufriedener Bauern belagerten die Burg – es drohte Aushungerung. Agrippa ließ einen Soldaten mit künstlichen Pestmalen auf dem Gesicht unter die Bauern gehen, die in Panik vor einer Ansteckung das Weite suchten. Nach Aufenthalt in Lyon und Autun hielt der von Geldnot geplagte Agrippa 1509 an der Universität Dole Vorlesungen über Johannes Reuchlins *De verbo mirifico*. Ebenda schrieb er seine "feministische" *Declamatio de nobilitate et precellentia foeminei sexus*. Agrippa beabsichtigte, eine akademische Festanstellung am Hofe Margaretes von Österreich (der das Werk gewidmet ist) zu bekommen, was aber misslang. Mitte 1509 Professor für Theologie an der Universität Dole. Ende 1509 zurück in Köln: Kontakt mit dem Abt Johannes Trithemius. Streit der Kölner Dominikaner gegen Reuchlin, Agrippa bezog Stellung für diesen. Ende 1511 Teilnahme am Konzil in Pisa. Anfang 1512 reiste er nach Pavia und hielt u.a. Vorlesungen über Platon. 1515 Heirat in Pavia und Promotion ebenda in Recht und Medizin. 1518 Metz – Traktat *De originale peccato*. Verteidigung einer der Hexerei angeklagten Frau. Freispruch und Gerüchte Agrippa sei selber ein Zauberer – Anfeindungen. 1520 nach Köln. Agrippa erbte den magischen Teil der Bücher und Schriften des Trithemius'. 1521 zurück nach Metz, Tod seiner Frau; später nach Genf, wo er als Arzt arbeitete, Ende 1521 zweite Heirat und weitere 6 Kinder. 1522 Direktor des Stadtkrankenhauses von Genf. Verteidigungsschrift als offener Brief für seinen schon längst verstorbenen alten Meister Trithemius. 1524 in Lyon als Leibarzt von Luise von

Savoyen, Mutter von König Franz I.; *Declamatio de sacramento matrimonii*. Das zweite Hauptwerk *De incertitudine et vanitate scientiarum et artium* entsteht. Selbstironie: *nihil scire felicissima vita*, sagt Agrippa der sein Leben lang die Wissenschaften und Künste studierte. Daneben Zeitkritik, z.B. an den Inquisitoren (die *in rusticas mulierculas crudelissime saeviunt*). Ende 1528 Arzt in Antwerpen. Pest und Tod seiner Frau. Agrippa kümmerte sich um die Pestkranken der Stadt. Für die beiden Hauptwerke *De incertitudine* und *De occulta philosophia* und einen Teil seiner weiteren Schriften bekam er nach langen Verhandlungen das Gut zum Druck. Mechelen: dritte Heirat. März 1531 Verdammung von *De incertitudine* an der Sorbonne und somit gefährliche Lage für Agrippa (auch intellektuellen Häretikern drohte nun der Scheiterhaufen). Ab März 1532 bei seinem neuen Gönner dem Erzbischof von Köln Hermann von Wied auf seinem Landsitz. 1535 starb er in Grenoble. Agrippas Schüler Johann Wier (auch Weyer) schrieb ein eigenes Werk zur Verteidigung der Hexen (*De praestigiis daemonum*); vom ihm erfahren wir auch viel zum Leben seines Meisters. Goethes Faust ist in vielen Details von Agrippa inspiriert, z.B. hatte Agrippa einen schwarzen Pudel: Gerücht dieser sei sein *Spiritus familiaris*. Agrippa soll 1532 den historischen Dr. Johann Faust (1480–c. 1540) getroffen haben.

### *De occulta philosophia und Magia naturalis*

In der Renaissance unterschied man streng zwischen dämonischer (verbotener) und “natürlicher” Magie. Letztere manipuliert die uns umgebenden Kräfte (ohne Hilfe von Dämonen), um gewisse Zwecke zu erreichen. In vielen handelt es sich bei ihr um die Vorläuferin der experimentellen Naturwissenschaft (vgl. Lynn Thorndike’s magnum opus *History of Magic and Experimental Science* in 8 Bänden). Agrippa (und vor ihm andere Renaissance-Gelehrte wie Ficino) war der Meinung, dass die Magie im ehrwürdigen Altertum eine angesehene Wissenschaft, ja die wichtigste aller, war, aber im Laufe der Überlieferung zu abergläubischer Magie korrumpiert wurde. Er verfasste eine erste Version seines Hauptwerks *De occulta philosophia* im Jahre 1510 als Resultat seiner Studien bei Johannes Trithemius, diese wurde aber nicht gedruckt. Erst 1533 überarbeitete und erweiterte er das Werk und ließ es in Köln drucken. Die Edition von PERRONE COMPAGNI berücksichtigt beide Versionen, neuer Text wird in Klammern gedruckt. Das Werk ist eine Art Enzyklopädie der Geheimkünste auf neuplatonischer Basis (Buch I: Astrologie, *Passiones animi*, II: Zahlen, III: Religion, *spiritus*, Prophetie).

Nobilis Viri Henrici Cornelii Agrippae, equitis aurati et utriusque  
iuris doctoris, sacrae Caesareae Maiestatis a consilio et archivis in-  
diciarii, de Occulta Philosophia sive de Magia libri tres.

#### LIBER PRIMUS

5  
10  
15  
20  
25  
〈*Quomodo a triplici mundo magi virtutes colligant in tribus his libris mon-  
strabitur. Cap. I*〉

Cum triplex sit mundus, elementalís, coelestis et intellectualis, et  
quisque inferior a superiori regatur ac suarum virium suscipiat in-  
fluxum ita ut ipse Archetypus et summus Opifex per angelos, coe-  
los, stellas, elementa, animalia, plantas, metalla, lapides, Suae  
omnipotentiae virtutes exinde in nos transfundat, in quorum  
ministerium haec omnia condidit atque creavit, non irrationabile  
putant magi nos per eosdem gradus, per singulos mundos, ad eun-  
dem ipsum archetypum mundum, omnium opificem et primam  
causam, a qua sunt omnia et procedunt omnia, posse conscendere:  
et non solum his viribus quae in rebus nobilioribus praeeexistunt frui  
posse, sed alias praeterea novas desuper posse attrahere. Hinc  
elementalis mundi vires variis rerum naturalium mixtionibus a  
medicina et naturali philosophia venantur; deinde coelestis mundi  
radii et influxibus iuxta astrologorum regulas et mathematicorum  
disciplinas coelestes virtutes illis connectunt; porro haec omnia in-  
telligentiarum diversarum potentibus per religionum sacras cere-  
monias corroborant atque confirmant. Horum omnium ordinem et  
processum tribus his libris nunc tradere conabor, quorum primus  
contineat magiam naturalem, alter coelestem, tertius ceremonia-  
lem.〉 Sed nescio an plane venia dignum sit me, hominem ingenii

7–8 Cum triplex . . . regatur] Pic. Hept. aliud proem., pp. 184–86; Reuchl.  
Arte I, sig. E2r-E3v; cf. Rhodig. I: 39, p. 38

12–17 non irrationabile . . . attrahere] cf. Ficini. In Div. Nom. p. 1049

1–4 Henrici Cornelii Agrippae Coloniensis dicti de Nettesheym de occulta  
philosophia. Incipit liber primus *W*; cf. *supra* *app. Ep. ad Trithem.* 1 utriusque *A*  
4 Liber Primus] *om. AK* 21 convertunt *A* 26 Sed nescio . . . hominem]  
nescio an plane venia dignum sit me prout homo sum *W*

et sermonem et verbum sonat. Est autem verbum duplex, internum videlicet et prolatum: internum verbum est conceptus mentis et motus animae, qui in cogitativae potentia sine voce fit, quemadmodum dum in somniis nobis loqui et disputare videmur et in vigilia etiam silentes saepe totam aliquam percurrimus orationem. Verbum autem prolatum quendam in voce et locutionis proprietate accipit: habet et cum anhelitu hominis, oris apertione et sermone linguam profertur; in quo parens natura corpoream vocem et sermonem menti et intellectui copulavit, enunciativam et conceptum intellectus nostri interpretem illam faciens ad audientes, de quo nobis hic dicendum est. Sunt itaque verba aptissimum medium inter loquentem et audientem, deferentia secum non tantum conceptum, sed et virtutem loquentis energia quadam transfundentia in audientes et suscipientes, tanta saepe potentia, ut non immutent solummodo audientes, sed etiam alia quaedam corpora et res inanimatas. Illa autem verba prae caeteris maioris efficaciae sunt quae res maiores (puta intellectuales, coelestes et transnaturales) cum expressius tum mysteriosius repraesentant quaeque a digniore lingua et sanctiori dignitate instituta sunt: haec enim veluti signa quaedam et repraesentationes seu sacramenta rerum coelestium et supernaturalium vim obtinent cum ex virtute rerum explicatarum, quarum vehicula sunt, tum ex vi insita illis a virtute instituentis et profertentis. >

*De virtute propriorum nominum. Cap. LXX*

Propria rerum nomina magicis operationibus plurimum necessaria testantur ferme omnes. Nam, quum vis rerum naturalis procedit primo ab obiectis ad sensus, deinde ab his ad imaginationem, ab hac denique ad mentem, in qua concipitur quidem primo, deinde per

11–23 Sunt ... profertentis] Georgius ib.  
26–p.233,5 Nam quum ... servatam] Ficin. In Crat. p. 1310

3 cogitativae potentia] cogitativa praesentia *AK sed corr. K* 13 transfundentes *AK* 14 potentia] praesentia *A* 15 solummodo] similia *A* 16 \* Quae verba maioris sint efficaciae *K* 20 seu] *ceu A* 24 Capitulum 46 libri secundi *W* 25–26 magicis ... omnes] incantationibus ac quibusque magicis experimentis plurimum prodesse omnes magi testantur *W* 26 quoniam *W* cum *A* 26–27 primo procedit *W* 28 denique ... in qua] ad mentem, rursus a mente *W*

fortior evaserit, ligat et trahit inferiorem in admirationem (et obedientiam); in ordine lunari ad servitutem vel infirmitatem; in saturnali ad quietem vel tristitiam; in iovio ad venerationem exhibendam; in martio ad timorem vel discordiam; in venereo ad amorem vel laetitiam; in mercuriali ad persuasionem (et obsequium) et similia. Radix vero eiusmodi ligationis ipsa est affectio animae vehemens et exterminata cum concursu ordinis coelestis. Dissolutiones autem vel impeditiones huiusmodi ligationis fiunt per contrarium affectum et illum excellentiorem et fortiosem: nam, sicut maior animi excessus ligat, ita etiam solvit et impedit. Denique, ubi times Venerem, oppone Saturnum; ubi Saturnum times aut Martem, Venerem oppone vel Iovem: hos enim inimicos et maxime contrarios invicem ferunt esse astrologi—hoc intellige, effectus diversos et contrarios in istis inferioribus causantes; nam in coelo quidem, ubi nihil deficit, ubi amore cuncta reguntur, odium seu inimicitia esse minime potest.

<*De sermone atque virtutibus verborum. Cap. LXIX*

Ostenso itaque nunc in animi affectibus magnam residere virtutem, sciendum insuper est non minorem inesse verbis rerumque nominibus, maximam praeterea in sermonibus et orationibus complexis: quibus potissimum a brutis differimus et rationales dicti sumus—non a ratione, quae secundum animam accipitur, quam capacem affectuum appellat, quam Galenus dicit etiam bruta animalia nobiscum habere communem, licet alia magis, alia minus. Sed rationales dicimur a ratione quae iuxta vocem in verbis et sermone intelligitur, quae vocatur ratio enunciativa, qua parte caeteris animantibus maxime antecellimus: nam λόγος Graecis et rationem

6–10 Radix ... impedit] ps. Albert. ib.  
10–15 Denique ... potest] Ficin. ib. 6, p. 540; 2: 16, p. 523  
18–19 sciendum ... complexis] Georgius 3: 3, 10, f. 36v; Ficin. Vita 3: 21, pp. 561–64

20–26 a brutis ... antecellimus] Galen. Exhort. p. 639  
26–p.232,1 nam λόγος ... sonat] cf. Reuchl. Verb. 3, sig. f2v

2 infirmitatem *WA* 3 post quietem] vel calamitatem *add. W; iovio] Iovis A*  
6 \* Ligationis radix *K* 8 eiusmodi *W; affectum] effectum AK sed corr. K*  
9 post illum] quidem *add. W* 11 aut] vel *W* 12–13 esse ferunt *W* 13 affectus *AK* 20–p.232,1 quibus ... sonat] *nondum inser. A*

## Editionen und Übersetzungen

- Agrippa von Nettesheim. *De occulta philosophia libri tres*. Ed. V. PERRONE COMPAGNI. (= Studies in the History of Christian Traditions; 48). Leiden 1992.
- Agrippa von Nettesheim. *Opera*. Lyon 1550. [Reprint in 2 Bde: Olms 1970]

## Sonstige Bibliographie

- LEHRICH, Christopher I. The language of Demons and Angels. Cornelius Agrippa's Occult Philosophy. Leiden 2003.
- NAUERT, Charles G. Agrippa and the Crisis of Renaissance Thought. Univ. of Illinois 1965.
- ORSIER, Joseph. Henri Cornélie Agrippa. Sa Vie et son Oeuvre d'après sa Correspondance (1486–1535). Paris 1911. (PDF online)
- VAN DER POEL, Marc. Cornelius Agrippa, The Humanist Theologian and His Declamations. Brill, Leiden und Boston 1997.
- ZAMBELLI, Paola. Agrippa von Nettesheim in den neueren kritischen Studien und in den Handschriften, in: Archiv für Kulturgeschichte 51 (1969), S. 264-295.

## 5. Hieronymus Cardanus († 1576), *De subtilitate rerum*

Geboren 24.9.1501 in Pavia. Er studierte ebendort und an der Universität Padua, die für ihre Naturwissenschaft berühmt war. Mathematik, Medizin und Philosophie, und Universalgelehrter. Wegen seiner Herkunft (uneheliches Kind) und offenbar eines streitbaren Charakters hatte er ein sehr wechselhaftes Leben. 1543-1560 Professor der Medizin in Pavia, dann 1562-1570 in Bologna. Über 200 Schriften (gut 130 gedruckt) zu Problemen der Mathematik, Physik, Medizin, Astrologie, Philosophie, Religion und Musik und eine Autobiographie. Nebst medizinischen Entdeckungen wird ihm bis heute zuweilen die Lösung der allgemeinen kubischen und quadratischen Gleichung zugeschrieben ("Kardanische Formeln"), erstere geht aber auf Tartaglia zurück, zweite auf seinen Schüler Lodovico Ferrari. Sein wichtigstes Werk ist die *Ars magna* (ein Titel, der an Lullus erinnert), das der Algebra gewidmet ist, und die Lösungsmethoden dieser Gleichungen enthält (publiziert 1545). 1570 Probleme mit der Inquisition (Details unklar), danach Übersiedlung nach Rom als Arzt am Vatikan, wo er am 21.9.1576 starb. Zahlen sind in seinem Denken von großer Wichtigkeit, Gott hat alles durch Zahlen geordnet, dazu treten rationalistische und pantheistische Züge und ein großes Interesse an unerklärlichen Phänomenen. Auch verschiedene Erfindungen wie die Kardanische Aufhängung (z.B. für den Kompass auf See) gehen auf ihn zurück.

### *De subtilitate*

Ein gewaltiges, enzyklopädisches Werk zur Naturwissenschaft in 21 Büchern, zuerst 1550 erschienen. Der Autor erklärt den Titel (p. 1, Nenci, unten): schwerverständliche Dinge will er enzyklopädisch behandeln. Der Epilog nennt diese deutlicher: *quaedam ob raritatem, quaedam ob difficultatem adiecimus*. Die einzelnen Bücher behandeln solche Phänomene mit den Elementen beginnend, über Pflanzen, Tiere, den Menschen, seine Sinne, die Seele, die Wissenschaften, Dämonen, Engel und Gott in einzelnen Büchern. Bisher sind nur Bücher 1-7 modern ediert.

**LIBER PRIMUS: De principiis, materia, forma, vacuo, corporum repugnantia, motu naturali, et loco (Nenci p. 1)**

Propositum nostri negotii in hoc opere est, de subtilitate tractare. Est autem subtilitas, ratio quaedam, qua sensibilia a sensibus, intelligibilia ab intellectu, difficile comprehenduntur. Ergo si singula quae subtilitate constant, magnum etiam per se exhibent negotium, suntque difficillima, quid rogo de ea tractatione dicendum erit, in qua omnis subtilitatis ratio explicanda est? Idque solum apertum et facile videri potest, quod in unaquaque disciplina est obscurissimum. Maiusque nobis negotium superest in ipsius rei tractatione, quam in ipsa re. Cum enim scribentes in quatuor laborent generibus, rerum obscuritate, incertorum dubitatione, causarum inventione, rectaque earum explicatione, omnia haec hoc in libro cumulatus habentur. Si obscuritas difficultatem parit; hic liber solum obscurissima seligit. Si certo scire semper laboriosum fuit; quid hoc argumento laboriosius? Ubi habeam quod fugiam, ut Plinium et Albertum, quibus nulla in hoc genere, quod palam mentiantur, fides habetur, quos sequar non habeam. Et tamen si non omnia mihi ad unguem fuerint explorata, operam, ut dici solet, et oleum perdam. Quid de causis dicam? Quas omnibus intactas, velut tamen ex oraculo quodam acceptas, depromere oportet. At oraculis fides absque demonstratione habebatur; nobis, si eam non addiderimus, nulla dabitur. Intentata prorsus tot seculis vel res ipsas scientibus philosophis, quae nunc a me uno sunt explicanda. Quaedam etiam cum desierint, aut nuper sint inventa, nominibus aut carent, aut nomina rebus ipsis. Porro nomina invenire novis rebus, et senescente lingua, difficillimum est. [...] Constat ergo subtilitas in tribus, substantiis, accidentibus, ac repraesentationibus. Eorum enim quorum est scientia aliqua, quaedam sunt, quaedam autem non, sed solum esse videntur. Quae videntur, alia quidem nobis dormientibus, alia autem vigilantibus. Vigilantibus alia per interiores sensus, alia vero S per externos. Externi sensus, quorum est ratio habenda, quatuor sunt: tactus, visus, olfactus, auditus. Nam gustus quasi contemnendus esse videtur. Horum singulis quadrifariam repraesentatio contingit; vel quia non percipiunt quae percipere debent, velut cum caro acu citra dolorem perforatur; vel quia percipiunt quod non est, ut ecstasi ac somniis; vel aliter quam sint, ut magnitudines aut colores; aut non simili ratione, ut in imagine. [...]

**LIBER SEXTUS: De metallis (Nenci ab p. 537)**

Metalla sunt, aurum, argentum, electrum, aes, aes cyprium, et plumbum, ac ferrum. Factitia vero chalybs, et stannum, et aurichalcum, tum etiam cyprium aes aliud. Septem sunt naturalia, quatuor autem praeter naturam artis vi. Quod tot sint, nec plura esse possint, ostendere maximae subtilitatis opus est; ostendam tamen; [...]

Sed iam ad metallorum numerum revertamur. Metallum est quicquid, ut diximus, ductile est et durum; nam cera duci potest et lutum, sed non dura sunt; contra lapides et pyrites duri, sed minime duci possunt. Haec septem esse iuxta planetarum numerum quis existimabit? Ut Sol aurum, Luna argentum, Mercurius electrum, Mars ferrum, Saturnus plumbum, Venus aes, cyprium vero aes accipiat Iupiter. Sed melius est ut sic distinguamus; metallum omne aut perfectum, molle, purum, et sic est aurum; vel purum, sed durum, et sic est argentum; vel durum et impurum, et sic est ferrum; vel molle et impurum, et sic plumbum. Sed electrum ex auro et argento constat. Aes cyprium ex aere ac ferro, unde durius utroque evadit; sicut et quod conficitur ex aere et plumbo, nam et illud durius est utroque, et muli asinis ac equis sunt robustiores.

**LIBER XXI: De Deo et universo (aus Druck Basel 1560)**

**Caput: Lacuum causae quinque**



di, iam dictum est. Ut igitur inundationes lacus sunt non perpetui, ita lacus inundationes sunt perpetuæ. Quamobrem lacus fiunt quinque concurrentibus causis. Prima quidem, ut fluuius influat in locum: à ma Lacuum cause  
gnis quidem magni, ut Constantiensis, qui maximus est, à Rheno, Le<sup>quing</sup>  
manus à Rhodano, Verbanus à Ticino: parui autem à riuulis, ut Eupia  
lus in Italia. Oportet aut colligi aquas altitudine montium aut collium:  
ob idq̄ omnis lacus aut inter montes est, aut colles, aliter collecta aqua  
effunderetur, dispergereturq̄. Deinde situm adesse oportet inter latera  
humiliorem alueo fluminis: nam si sublimior sit, siccato quãdoq̄ flumi  
ne, quod frequenter contingit, siccabitur lacus, & iam non erit lacus, sed  
palus, aut stagnū. Lacus enim non est, cum frequenter siccatur, & si tan  
DD 3 tum

582 DE DEO ET VNIVERSO  
tum non habeat aquæ ut perpetuò fluat, & tempestatibus assiduè agi  
tetur. Cum uerò quiescit, palus est, non lacus. Necessarium est etiam ut  
ex aduersa parte qua flumen influat altior sit ripa, aliter enim totus ef  
luet, eritq̄ inundatio, non lacus. Ultimò oportet ut in angustum humi  
litas loci redigatur, effluatq̄ flumen: nam si non effluerit, corrupet  
tur aqua, fietq̄ mare, non lacus, etiam si æstum & tempestates patiatur.  
Ob id igitur ex mari nullum flumen exit: etsi exeat, non est illi propo  
rtione respondens. Lacuum igitur & maris, & stagnorum, uel paludum  
ac inundationum differentias habes, nunc igitur ad inundationis Nili  
causas redeundum est. Ea igitur est, quia procella illa de qua dictum est,  
in Æthiopia die xi. Iulij initium habeat: intumescente statim flumine, ut  
etiam apud nos, quòd maxima sit copia aquarum, diffunditur Nilus  
per campos. Nec obstat quòd Æthiopia procul Ægypto sit: nã si mare

### Editionen und Übersetzungen

- Girolamo Cardano. *De subtilitate*, a cura di Elio NENCI. Edizione critica lib. I-VIII. Milano: F. Angeli, 2004. (Filosofia e scienza nell'età moderna 3, Testi inediti o rari 16)
- Hieronymi Cardani Mediolanensis, *De subtilitate libri XXI* / nunc demum ab ipso autore recogniti, atque perfecti. Basileae: [Heinrich Petri], [1560]. VD16 C 934
- Hieronymi Cardani Mediolanensis, *De subtilitate libri XXI*. Basel: Lucius, 1554. [login-Bereich]
- Hieronymi Cardani Mediolanensis, *Opera omnia*, Hg. Charles SPONI, 10 Bde., Leiden 1663.

### sonstige Bibliographie

- <http://www.cardano.unimi.it/>
- SCHÜTZE, Ingo. Die Naturphilosophie in Girolamo Cardanos *De subtilitate*. München 2000.
- HEFELE, Hermann. Des Girolamo Cardano von Mailand eigene Lebensbeschreibung, aus dem Lateinischen übersetzt. Jena 1914 ([www.archive.org](http://www.archive.org)); Neuauflage München 1969.

## 6. Giordano Bruno († 1600), *De monade*

1548 in Nola geboren Filippo Bruno. Studierte in Napoli und trat 1565 in den Dominikanerorden mit Ordensnamen Giordano (nach dem zweiten Ordensgeneral Jordanus Saxo) ein. 1572 Priesterweihe. 1576 Verdacht der Haeresie, Austritt aus dem Orden, Flucht und Wanderschaft durch Europa. Studium der antiken Naturphilosophie und des Kopernikus. Genf (Probleme mit den Calvinisten); Toulouse (Studien zur Mnemotechnik); Paris; Oxford; Veröffentlichung der italienischer Dialoge. Besonders: *Cena de le Ceneri* "Das Aschermittwochsmahl" (1584), Diskussion des Verhältnisses zwischen Religion und Wissenschaft; dabei Autonomie der Wissenschaft; keine Argumentation aus der Bibel, die zur moralischen Besserung barbarischer Völker geschrieben sei und folglich keine naturwissenschaftlichen Informationen enthalte. Dann *De l'Infinito, Universo e Mondi*. Sterne seien Sonnen, das Universum unendlich, mit unendlich vielen bewohnten Welten. 1585 wieder nach Paris; dann Deutschland, Schweiz. Schriften zur natürlichen Magie: *De magia; De vinculis in genere*. Um 1592 Rückkehr nach Italien trotz der Gefahr der Inquisition; Einladung von Giovanni Mocenigo nach Venedig, der Brunos Gedächtniskunst lernen wollte. Streitigkeiten mit diesem, worauf er Bruno am 22. Mai 1592 von der Inquisition verhaften lässt. Nach einigem hin und her Auslieferung nach Rom. Sieben Jahre Prozess gegen ihn. Er versuchte vergeblich, eine Audienz bei Papst Clemens VIII. zu erreichen. Teilweiser Widerruf, doch widerrief er trotz Folter nicht seine Ablehnung der Gottessohnschaft Christi, des Jüngsten Gerichts und seine Behauptung vieler Welten. Urteil am 8. Februar 1600: Ausstoß aus der Kirche und Tod auf dem Scheiterhaufen wegen Ketzerei und Magie. Seine Reaktion: *Maiori forsan cum timore sententiam in me fertis quam ego accipiam*. Am 17. Februar 1600 auf dem Campo de' Fiori (Rom) lebendig verbrannt. Alle seine Werke kamen auf den Index. Im Jahr 2000 erklärten der päpstliche Kulturrat und eine theologische Kommission die Hinrichtung Brunos für Unrecht. Denkmal auf dem Campo de' Fiori (1889 von den Freimaurern errichtet).

### Weltbild

Sein Weltbild ist in Vielem anti-aristotelisch: die Materie ist nicht inert sondern aus sich selbst heraus kreativ, lebendig und göttlich. *Actus* und *potentia* lassen sich nicht voneinander trennen. Gott steckt in allem. Die Bedeutung der "Einsheit" (*monas*) sollte auf Leibnitz wirken; sein "Pantheismus" auf Spinoza. Kopernikanisches Weltbild; Unendlichkeit des Universums. Originelle Mischung aus Naturwissenschaft, Religion und "monadischer" Mystik.

### Trilogie lateinischer naturphilosophischer Gedichte (1590)

*De triplici minimo et mensura, De monade numero et figura, De immenso et innumerabilibus*. Das erste Gedicht behandelt mathematische Gegenstände, das zweite metaphysische (die Zahlen 1-10 werden geometrischen Figuren zugeordnet und als ideell-platonische Entitäten gefasst), das dritte physikalische, in ihm wird das Ganze auf ein unendliches Universum aus kreativ-göttlicher Materie bestehendes Universum angewendet. Die Gedichte sind notorisch dunkel und wurden in der Forschung selten und teils abschätzig als verfehlt behandelt. Sprachlich ist ein deutlicher Einfluss von Lukrez festzustellen.

### IODANUS BRUNUS NOLANUS DE MONADE, NUMERO ET FIGURA, SECRETIORIS NEMPE PHYSICAE, MATHEMATICAE ET METAPHYSICAE ELEMENTA [Ed. Fiorentino, ab p. 328]

[...] Quapropter provida iisce [sc. der Dyas und Trias]

Praecipit obtutum rationis tollere diae,

Lux mentis, sophiaequae vias pertexere, certas

Quae adsciscunt species, numerum fusasque per amplum.

Nam varie in variis eadem est impressa figura, 5  
 Ut speculi varia est sors, vis, positura tomorum,  
 Materies, magis atque minus per imaginis actum  
 Unius, illustris. Placuit quapropter, haberi  
 Cuncta hominem unum, Sapientum ex ordine queisdam.  
 At species eadem, pro appulsu materiei, 10  
 Hanc unam oblongat formam, sinuatque recurvo  
 A speculo, heic vultum canis et bovis atque elephantis  
 Efficit, in longos artus trahit inde lacertas,  
 Spargitur in ramos eadem hic substantia plantae,  
 Omneis telluris spectas in corpore partes. 15  
 Nilque adeo exiguum est, quod sensibus obiiciatur,  
 Quod non et speciem hanc referat pro viribus unam.  
 Atqui heic materies minus est digesta, ibi manca est,  
 Crassior est illic: actus latet unus et alter;  
 Non minus iccirco est species immissa per omne 20  
 Unica, Timaeo ut placuit, visumque Platoni est:  
 Qui melius dyadem tribuerunt materiei,  
 Sed formae monadem; quos contra stat Stagyrites;  
 Quamvis et modus hic sophiae non semper ineptit. [...]

## **CAPUT II. De prima (quae monadis est) figura Agono seu Circulo.**

Cyclus ad has prima est radix, formator, et index  
 Qui cunctas unus superat, complectitur, ambit,  
 Intusque attingit, replet, metitur, adaequat.  
 Hoc de fonte fluunt primoque parente, figurae  
 Clarandaeque forum ipsius iustumque tribunal 5  
 Conquirunt, facie inque sua spectantur adauctae,  
 In faciemque suam degliscunt omnia tandem:  
 Illius ut crescit surgens in imagine horizon  
 Amplius a nostris se quando sensibus effert,  
 Illius ut formam capiunt attrita recessu 10  
 Corpora ad obtutum, quando momenta perire  
 Cuspidis expertum est, laterum discrimina vultus  
 Amittunt rerum, in speciem cita principiorum,  
 Quo amplius in nihilum ad oculos solvenda fatiscunt.

## Editionen und Übersetzungen

- Giordano Bruno. Über die Monas, die Zahl und die Figur als Elemente einer sehr geheimen Physik, Mathematik und Metaphysik; mit einer Einleitung hrsg. [d.h. übersetzt] von Elisabeth von SAMSONOW; Kommentar von Martin MULSOW. Hamburg 1991.
- Giordano Bruno. *Opera Omnia*:  
<http://giordanobruno.signum.sns.it/bibliotecaideale/gb100LatConsultation.php>

## Sonstige Bibliographie

- CORSANO, A. Il pensiero di Giordano Bruno nel suo svolgimento storico. Firenze 1940.
- GATTI, Hilary (ed.). Giordano Bruno: Philosopher of the Renaissance. Ashgate 2002.
- YATES, Frances. Giordano Bruno and the Hermetic Tradition. Chicago 1964.

## 7. Johannes Kepler († 1630), *Somnium*

Wenige Wort über den berühmten Astronomen müssen genügen. \* 27.12.1571 bei Stuttgart aus bescheidenen Verhältnissen (Eltern hatten einen Gasthof). Schwache Augen nach Pokenerkrankung, zeitlebens schwächlich. Studium der Theologie am lutheranischen Stift in Tübingen. Ab 1594 Dozent für Mathematik in Graz. Heirat. Probleme mit der Gegenreformation. Ab 1600 in Prag bei Tycho Brahe, schließlich Hofmathematiker bei Rudolf II. 1604 Beobachtung einer Supernova. Ab 1612 in Linz, zweite Heirat. 1627-30 als Astrologe bei Wallenstein. Tod 15.9.1630 in Regensburg. Eigenes Epitaphium (Stein heute verschollen):

*Mensus eram coelos, nunc terrae metior umbras.*

*Mens coelestis erat, corporis umbra iacet.*

## Werke

Kepler ist vor allem berühmt für seine Umlaufgesetze der Planeten, er ging dabei richtigerweise von elliptischen, nicht kreisförmigen, Bahnen aus. Mitthilfe seiner Gesetze lassen sich die Umlaufgeschwindigkeiten mathematisch berechnen (*Astronomia nova* 1609) – vgl. die drei Keplerschen Gesetze. Daneben mathematische Entdeckungen, Erfindungen. Beeinflusst von der Hermetik. Mathematische “Spielereien” pythagoreischer Art und Harmonie zwischen den Dingen (*Harmonice mundi* 1619), daneben auch Astrologe. Briefkontakt mit Galilei. Viele Werke, fast alle in elegantem Latein.

## Der Traum

Kepler schrieb das astronomische Gerüst seines ‘Traum’ ursprünglich als Student an der Universität Tübingen. Da der Traum vom kopernikanischen Weltbild ausging, wollte sein reaktionärer Professor das Werk nicht annehmen (oder gar lesen). Dies im Jahre 1593. 16 Jahre später fügte Kepler als Hofastronom in Prag das Traum *setting* hinzu. Und zwischen 1622 und 1630 schrieb er die ausführlichen, meist astronomisch-technischen *notae* (hier nicht abgedruckt) dazu, nachdem seine Feinde seine Mutter aufgrund des ‘Traums’ wegen Hexerei anklagten. Nur mit Mühe konnte Kepler sie retten. Der Hauptteil des Werks besteht aus der Beschreibung der Welt aus der Sicht der Mondbewohner durch einen Daemon, der der Mutter des Helden Untertan ist. Der Mond heißt für die Mondbewohner ‘Levania’, die Erde ‘Volva’, da sie sich dreht. Die Bewohner der erd zugewandten Seite heißen *subvolvae* die anderen *privolvae*.

## JOANNIS KEPLERI SOMNIUM, SIVE ASTRONOMIA LUNARIS.

[...] mihi per somnum visus sum librum ex nundinis allatum perlegere, cujus hic erat tenor:

Mihi Duracoto 1) nomen est, patria Islandia 2), quam veteres Thulen dixere, mater erat Fiolxhildis 3), quae nuper mortua 4), scribendi mihi peperit licentiam, cujus rei cupiditate pridem arsi. Dum viveret, hoc diligenter egit, ne scriberem 5). Dicebat enim, multos esse perniciosos osores artium 6), qui quod prae hebetudine mentis non capiunt, id calumniantur legesque figant injurias humano generi 7); quibus sane legibus non pauci damnati 8) Heclae voraginibus fuerint absorpti 9). Quod nomen esset patri meo 10), ipsa nunquam dixit, piscatorem fuisse et centum quinquaginta annorum senem decessisse perhibebat, me tertium aetatis annum agente, cum ille septuagesimum plus minus annum in suo vixisset matrimonio 11).

Primis pueritiae annis mater me manu trahens interdumque humeris sublevans crebro adducere est solita in humiliora juga montis Heclae 12), praesertim circa festum divi Joannis, quando Sol totis 24 horis conspicuus nocti nullum relinquit locum 13). Ipsa herbas nonnullas legens multis caeremoniis domique coquens 14) sacculos factitabat ex pellibus caprinis, quos inflatos ad vicinum portum venum importans pro navium patronis 15) victum hoc pacto sustentabat.

Cum aliquando per curiositatem rescisso sacculo, quem mater ignara vendebat, herbisque et linteis 16), quae acu picta varios praeferebant characteres, explicatis, ipsam hoc lucello fraudassem: mater ira succensa me loco sacculi nauclero proprium addixit, ut ipsa pecuniam retineret. Atque is postridie ex insperato solvens e portu, secundo vento quasi Bergas Nordwegiae tendebat 17). Post aliquot dies borea surgente 18) inter Nordwegiam et Angliam delatus Daniam petiit fretumque emensus, cum haberet literas episcopi Islandici 19), tradendas Tychoni Brahe Dano, qui in insula Wena habitabat, ego vero vehementer aegrotarem ex jactatione et aurae tepore insueto 20), quippe quatuordecim annorum adolescens: navi ad litus appulsa me apud piscatorem insulanum 21) exposuit cum literis et spe reditus facta solvit.

Literis traditis Braheus valde exhilaratus coepit ex me multa quaerere 22), quae ego linguae imperitus non intellexi, paucis verbis exceptis 23). Itaque negotium suis dedit studiosis, quos magno numero alebat 24), uti mecum crebro loquerentur, factumque liberalitate Brahei 25) et paucarum septimanarum exercitio, ut mediocriter Danice loquerer. Nec minus ego promptus in narrando, quam illi erant in quaerendo. Multa quippe insueta mirabar, multa mirantibus ex mea patria nova recensebam. Denique reversus navis magister meque repetens repulsam tulit, valde me gaudente 26).

Mirum in modum mihi arridebant astronomica exercitia, quippe studiosi et Braheus mirabilibus machinis totis noctibus intendebant Lunae sideribusque 27), quae me res admonebat matris, quippe et ipsa assidue cum Luna solita erat colloqui 28). Hac igitur occasione ego patria semibarbarus, conditione egentissimus, in divinissimae scientiae cognitionem veni; quae mihi ad majora viam paravit. Etenim exactis annis aliquot in hac insula tandem me cupiditas incessit revisendae patriae; rebar enim non grave mihi futurum ob acquisitam scientiam, emergere ad aliquam in mea gente rudi dignitatem. Salutato igitur patrono et venia discessus impetrata veni Hafniam; nactusque socios itineris, qui me ob linguae et regionis cognitionem libenter in suum

patrocinium susceperunt, redii in patriam, quinto postquam excesseram anno. Prima mei reditus felicitas erat, quod matrem inveni adhuc spirantem et eadem quae olim factitantem, finemque ei poenitudinis diuturnae, ob amissum temeritate filium, vivus et ornatus attuli. [...]

Tunc illa quodam die, spatio ad loquendum sumpto, rem omnem a primis initiis repetiit in hunc fere modum. Prospectum est, Duracote flii, non ceteris solum provinciis, in quas venisti, sed nostrae etiam patriae. Etsi enim nos urgent frigora et tenebrae aliaque incommoda, quae nunc demum sentio, postquam ex te felicitatem intellexi regionum ceterarum, at nos ingeniis abundamus 33), nobis praesto sunt sapientissimi spiritus 34), qui tantam lucem regionum ceterarum strepitumque hominum perosi nostras appetunt umbras et nobiscum familiariter conversantur. Sunt ex iis praecipui novem 35); ex quibus unus 36) mihi peculiariter notus et vel maxime omnium mitis atque innoxius 37) viginti et uno characteribus evocatur 38), cujus ope non raro momento temporis in alias oras 39), quas ipsi dixerō, transportor, aut si ab aliquibus longinquitate absterreor 40), quaerendo de iis tantum proficio, quantum si praesens ibi essem 41): qui pleraque eorum, quae tu vel oculis notasti, vel fando accepisti, vel ex libris hausisti, eodem quo tu modo mihi recensuit. Imprimis ejus, de qua toties mihi dixit, regionis te velim spectatorem fieri, me comite, valde enim mira sunt, quae de ea narrat. Levaniam indigitavit 42).

Nec mora consentio, ut magistrum illa suum accersat et consideo, paratus ad audiendam totam et itineris rationem, et regionis descriptionem. Tempus jam erat vernum, Luna crescente in cornua, quae ut primum Sole sub horizontem condito coepit enitere, juncta planetae Saturno in Tauri signo 43), mater seorsim a me se recipiens 44) in proximum bivium 45), et pauculis verbis clamore sublato enunciatis 46), quibus petitionem suam proponebat, ceremoniisque peractis revertitur 47), praetensa dextrae manus palma silentium imperans, propterque me assidet 48). Vix capita vestibus (ut conventum erat) involveramus 49), cum ecce screatus exoritur blaesae et obtusae vocis 50) et statim in hunc modum, sed idiomate Islandico, inquit.

### **Daemon 51) ex Levania 52)**

Quinquaginta millibus miliarium Germanicorum 53) in aetheris profundo sita est 54) Levania insula; iter ad eam hinc vel ex ea in has Terras rarissime patet 55), et cum patet, nostrae quidem genti facile est 56), hominibus vero transportandis plane difficillimum et cum summo vitae periculo conjunctum 57). Nulli a nobis sedentarii adsciscuntur in hunc comitatum, nulli corpulenti, nulli delicati 58), sed legimus eos, qui aetatem veredorum assiduo usu consumunt, aut qui navibus frequenter Indias adeunt, pane biscocto, allio, piscibus duratis et cibis abhorrentibus victitare sueti 59). Inprimis nobis aptae sunt vetulae exsuccae 60), quibus inde a pueritia trita est ratio, hircos nocturnos, aut furcas, aut trita pallia inequitandi trajiciendique per immania terrarum spatia. Nulli e Germania viri apti sunt, Hispanorum sicca corpora non respuimus 61).

Totum iter, quantum est, quatuor ad summum horarum spatio absolvitur 62). Neque enim nobis semper occupatissimis antea constat de tempore eundi 63), quam Luna ab orientis partibus coeperit deficere; quae ubi tota luxerit, nobis adhuc in itinere haerentibus, irrita redditur nostra profectio. Tara praeceps occasio efficit, ut paucos ex humana gente, nec alios, nisi nostri observantissimos comites habeamus 64). Ergo hominem aliquem hujusmodi agminatim invadimus

omnesque subtus nitentes, in altum eum tollimus 66). Prima quaeque molitio durissima ipsi accidit 66), nec enim aliter torquetur ac si pulvere bombardico excussus montes et maria tranaret 67). Propterea narcoticis et opiatis statim in principio sopiendus est 68) et membratim explicandus 69), ne corpus a podice, caput a corpore gestetur, sed ut violentia in singula membra dividatur. Tunc excipit nova difficultas, ingens frigus 70), et prohibita respiratio 71), quorum illi ingenita nobis vi 72), huic vero spongiis humectis ad nares admotis obviam imus 73). Confecta prima parte itineris facilius redditur vectio 74). Tunc libero aeri exponimus corpora manusque subtrahimus 75). Atque illa in sese conglobantur ut aranei, quae nos solo fere nutu transportamus 76), adeo ut denique moles corporea sponte sua vergat in locum propositum 77). Sed parum nobis est utilis haec ῥοπή quia nimis tarda 78), itaque nutu ut dixi acceleramus et praecedimus jam corpus, ne durissimo impactu in Lunam damni quid patiat. Solent homines, cum expergiscuntur, queri de ineffabili membrorum omnium lassitudine, a qua sero admodum se recipiunt, ut ambulent 79). [...]

Atque haec de itinere in Levaniam dicta sunt. Sequitur, ut de ipsius provinciae forma dicam, exorsus more geographorum ab iis, quae coelitus illi eveniunt. Etsi siderum fixorum aspectus tota Levania habet nobiscum eosdem 87), motus tamen planetarum et quantitates ab iis, quas nos hic videmus, observat diversissimas, adeo ut plane alia sit totius apud ipsos astronomiae ratio. Quemadmodum igitur geographi nostri orbem Terrae dividunt in quinque zonas propter phaenomena coelestia, sic Levania ex duobus constat hemisphaeriis 88), uno subvolvarum, altero privolvarum 89), quorum illud perpetuo fruitur sua volva, quae est illis vice nostrae Lunae, hoc vero Volvae conspectu in aeternum privatur 90). Et circulus hemisphaeria dividens instar nostri coluri solstitiorum per polos mundi transit appellaturque divisor 91). [...]

Cumque tota Levania non ultra mille et quadringenta milliaria germanica pateat in circuitum, quod est quarta demum Telluris nostrae pars 206), montes tamen habet altissimos 207), valles profundissimas et prolixas 208) adeoque multum Telluri nostrae in perfectione rotunditatis concedit. Porosa interim tota est et cavernis speluncisque perpetuis quasi perfossa 209), maxime per privolvanos tractus 210), quod praecipuum incolis remedium est contra aestum et frigora 211).

Quicquid vel terra nascitur, vel super terram ingreditur 212), monstrosae magnitudinis est. Incrementa fiunt celerrima; brevis vitae sunt omnia, cum ad tam immanem corporum molem adolescant 213). Nullus privolvis certus nidus, nulla habitatio stata; totum globum unius suae diei spatio agminatim pervagantur, pars pedibus, quibus longissime camelos nostros praeverunt, pars pennis, pars navibus fugientes aquas consectantur, aut si mora plusculorum dierum est necessaria, tunc speluncas perreptant, prout cuique natura est. Urinatores sunt plurimi, omnia naturaliter animantia spiritum trahunt lentissime, sub aquis igitur degunt in profundo, naturam arte adjuvantes 214). Ajunt enim in illis altissimis aquarum sinibus frigidam perdurare, ferventibus a Sole superioribus undis 215), in superficie quicquid haeret, id elixatur a Sole in meridie fitque pabulum adventantibus peregrinantium colonorum exercitibus 216).

Nam in universum subvolvanum hemisphaerium nostris pagis et oppidis et hortis aequiparatur, privolvanum nostris agris et silvis et desertis. Quibus respiratio magis est necessaria, ii ferventes aquas angusto canali in speluncas admittunt, ut longo meatu in intima receptae paulatim refrigescant. Ibi se potiori diei parte continent eoque potu utuntur, vespera adveniente prodeunt

pabulatum 217). In stirpibus cortices, in animalibus cutis, aut si quid ejus vicem obtinet, majorem corporeae molis partem absolvit fungosumque et porosum est; ac si quid deprehensum in die fuerit, in summitate induratur et aduritur, vespera succedente deglubitur 218). Terra nascentia, licet in montium jugis pauca sint, plerumque eodem die et creantur et enecantur, novis quotidie succrescentibus.

Natura viperina in universum praevalet. Miraculo enim sunt Soli sese in meridie exponentes quasi voluptatis causa, non tamen alibi, nisi pone orificia speluncarum, ut tutus et promptus sit receptus 219).

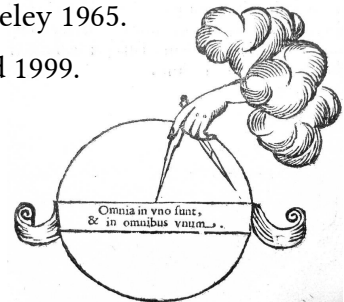
Quibusdam per diei aestum spiritus exhaustus vitaeque extincta per noctem redeunt, contraria ratione quam apud nos muscis 220). Passim per solum dispersae moles figura nucum pinearum, per diem adustis corticibus, vesperi quasi reclusis latebris, animantia edunt 221). Praecipuum aestus lenimentum in subvolvano hemisphaerio sunt continua nubila et pluviae 222), quae aliquando per dimidiam regionem aut eo plus obtinent 223). Hucusque cum pervenissem somniando, ventus ortus cum strepitu pluviae somnum mihi dissolvit unaque libri Francofurti allati extrema abolevit. Ipse itaque relictis Daemone narrante et auditoribus, Duracoto filio cum matre Fiolxhildi, ut erant obvolutis capitibus, ad me reversus, vere caput pulvinari, corpus stragulis obvolutum deprehendi.

### Editionen und Übersetzungen

- Joannis Kepleri, *Opera omnia*, ed. Ch. Frisch. Francofurti 1858-71, vol. 8, pars 1, pp. 21-66.
- Joh. Kepleri mathematici olim imperatorii *Somnium*, seu opus posthumum de astronomia lunari / divulgatum à m. Ludovico Keplero filio [...]. Sagoni Silesiorum, absolutum Francofurti: sumptibus haeredum authoris, 1634. (ZBZ Alte Drucke)
- Durchsuchbar: [www.mlat.uzh.ch](http://www.mlat.uzh.ch) (in Corpus 4).
- Joh. Kepler. Kepler's *Somnium* - the dream, or posthumous work on lunar astronomy; translated with a commentary by Edward ROSEN. Madison 1967.
- GÜNTHER, Ludwig. Keplers Traum vom Mondes. Leipzig 1898.

### Sonstige Bibliographie

- LEAR, John. Kepler's dream: with the full text and notes of *Somnium Sive Astronomia Lunaris Joannis Kepleri*; transl. by Patricia FRUEH KIRKWOOD. Berkeley 1965.
- VOELKEL, James. Johannes Kepler and the new astronomy. Oxford 1999.



### 8. Athanasius Kircher († 1680), *Polygraphia nova*

Kircher wurde 1602 im deutschen Geisa geboren, trat 1618 in den Jesuitenorden ein und wurde schliesslich 1628 (nach einem Theologiestudium in Mainz) zum Priester geweiht. 1633 sollte er die Nachfolge Keplers als habsburgischer Hofmathematiker antreten, doch eine stürmische See führte ihn nach Rom, wo er den Großteil seines restlichen Lebens bis zu seinem Tod im Jahr 1680



verbringen sollte. Zunächst unterrichtete er am jesuitischen *Collegium Romanum* in der Funktion eines Professors für Mathematik, Physik und orientalische Sprachen, bis er um das Jahr 1641 von allen Lehrtätigkeiten entbunden wurde und sich ganz der schriftlichen Auseinandersetzung mit der ungeheuren Vielfalt der ihn beschäftigenden Themen hingeben konnte. Dabei nutzte er verschiedenste Erkenntnisquellen: Sein Forscherdrang hatte ihn einst dazu verleitet, sich bei einer Maltareise in den Krater des Vesuvs abseilen zu lassen, und ebenso bezeichnend sind die verblüffenden experimentellen Apparate und Kuriositäten, die er in einem der frühesten Museen auch weither gereisten Besuchern vorführte. Besonders intensiv widmete er sich der Entzifferung ägyptischer Hieroglyphen und den Geheimlehren des Orients, aber auch China wurde von ihm beschrieben. Daneben zog ihn immer wieder der Magnetismus in seinen Bann.

Zu seinen bekanntesten Werken zählen: *Magnes sive de arte magnetica* (1641), *Ars magna lucis et umbrae* (1646), *Oedipus Aegyptiacus* (1652-4), *Mundus subterraneus* (1665), *China monumentis* (1667), *Ars magna sciendi sive combinatorica* (1669), *Musurgia universalis sive Ars magna consoni et dissoni* (1650).

In "barocker" Art und Weise hat sich Kircher mit Wissenschaften und Sprachen, in der Form von Zeichensystemen im Allgemeinen befasst. Schlussendlich geht es ihm aber immer in mystisch-platonischer Weise darum, alles auf Eines (das Gott ist) zurückzuführen. Seine Werke sind voll von Zitaten in allen möglichen Sprachen und barock-überladenen mystischen Darstellungen.

### *Polygraphia nova*

Publiziert 1663, das Werk nimmt Bezug auf des Trithemius (1462–1516, Agrippas Lehrer) *Polygraphia*, die kryptographische Verschlüsselungen behandelt. Kirchers Hauptinteresse ist allerdings die Suche nach einer Universalsprache, auf die sich alle Sprachen zurückführen lassen sollen: mit seinem in Teil 1 dargestellten System soll man eine beliebige Botschaft von einer Sprache in eine andere übersetzen können. Zur Illustration verwendet er Latein, Italienisch, Französisch, Spanisch und Deutsch. Teil 2 und 3 nehmen kryptographische Methoden von Trithemius wieder auf, bzw. entwickeln diese weiter. Der Einfluss der Lullischen Kombinatorik ist deutlich erkennbar.

#### S Y N T A G M A P R I M V M .

**C**ontinet inuentum nouum, quo quisque vel vnica lingua vernacula, qualificumque tandem illa fit, per litteras, cum omnibus totius orbis populis & Nationibus, reciproco litterarum commercio, correspondere posse demonstratur, & inscribitur: **LINGVARVM OMNIVM AD VNAM REDVCTIO.**

#### S Y N T A G M A S E C V N D V M .

**C**ontinet modum à Trithemio iam olim in sua polygraphia indigitatum, à nemine tamen plenè intellectum; quo quiuis, etiam linguarum imperitus, sub quauibuerit lingua, occultos animi sui conceptus amico distanti manifestare queat: & inscribitur, **VNIUS LINGVÆ AD OMNES ALIAS TRADVCTIO.**

#### S Y N T A G M A T E R T I V M .

**N**ouum continet Arcanum Steganographicum & vniuersale, siue humano ingenio impenetrabilem scribendi modum, qui à Trithemio pariter in sua Polygraphia indigitatur, sed vti in hunc diem à nemine captus, ita quoque passim à plerisque pro paradoxo habitus fuit, iam tandem à falsa persuasione vindicatus, atque omnibus numeris absolutus in lucem educitur.

## G A P V T    S E C V N D V M .

*Quid sit, aut in quo consistat hoc nouum linguarum artificium?*



**A**R T I F I C I V M quod in hoc opere exponimus, nihil aliud est, quam linguarum omnium ad vnā reductio. Et in hoc potissimum consistit, quod per illud quiuis, etiam si nulla alia, nisi vernacula sua lingua instructus, cum omnibus tamen totius orbis populis & nationibus, linguis, & idiomatis differentibus, reciproco commercio litteris correspondere queat. Ita vt si quis, huius artificij methodo, litteras scripserit, verbi gratia, latinas, illæ non solum à totius Europæ, sed & ab Asiæ, Africa, quin & America populis, intelligi queant: & quod de latinis litteris, idem de Italicè, Gallicè, Hispanicè, & Germanicè scriptis intelligas velim. Sufficit enim vernacula cuiuscumque tandem Nationis lingua, ad id quam commodissimè præstandum. Rursus si quispiam in Asia constitutus, in Turcica, Arabica, aut Persica lingua, huius artificij ope litteras ad quempiam in Europa constitutum scripserit, eadem hunc facilitate litteras, quarum linguas non nouerit, non secus ac si vernacula sua lingua fuissent scriptæ, intellecturum scias. Quod quam pulchrum, & fructuosum sit, quis non videt?

## C A P V T    S E P T I M V M .

*De Vtilitate huius Artificij.*



**S**I Dictionarium omnibus numeris completum esset, ita vt nulla verba aut nomina deessent, certè id omnibus reliquis dictionarijs præstantius foret. Nos ad artificij dispositionem ostendendam, dictionarium quantum fieri potuit, non nisi necessarijs verbis & nominibus, vsu magis tritis, hoc loco laboris vitandi causa cōcinnauimus; sperantes futurum, vt aliquis forsan maiori otio indulgens, id suæ perfectioni restitutum, præcipuis orbis idiomatis applicaturus sit.

Vtilitas itaque prima huius artificij in hoc consistit, vt quilibet etiam non nisi vernaculā instructus, nihilominus cum omnibus mundi populis, reciproco litterarum commercio correspondere possit, vt ex paradigmatis patuit, posito omnes huius Syntagmatis copiam, & linguas omnes simili modo dispositas habere.

Secunda hæc est. Quod si quispiam reliquarum linguarum ignarus, nosse velit, quidnam significet in alijs linguis quodpiam, siue verbū, siue nomen aliudue simile, is statim id obtinebit, si in primo dictionario quærat verbū aut nomen, cuius significationem in alijs linguis scire cupiet, numeros deinde ei adscriptos in secundo dictionario quærat, & numerus zyphratus statim ei indicabit in eadem transuersa nominum serie, vocis significationem in Latina, Italica, Gallica, Hispanica, Germanica. & si artificium ad omnes linguas esset traductum, dico, pari pacto eum in vnâ & eadem serie dictæ vocis significationem, in quacumque tandem lingua inuenturum. Eadem ratione epistolam construet iuxta tabulam quæ signa coniugationis & declinationis exhibet.

Tertia vtilitas est, quod huius artificij ope, quilibet Steganographico stylo arcana mentis suæ adeò sub epistola huiusmodi notis exarata velare possit, vt præter correspondentes, nemo alius eam penetrare queat, & consistit in sola numerorum, singulis nominibus verbisque adscriptorum, transmutatione. Sed hæc Lectori tantum indiguisse sufficiat.

Schemata Notarum, quibus modus, tempus, numerus verborum indicantur.

Verbum Actiuum.		Verbum Passiuum.	
Sing.	1 Amo 2 amas 3 amat	Sing.	1 Amor 2 amaris 3 amatur
Præfens.	1 amamus 2 amatis 3 amanti.	Præfens.	1 amamur 2 amamini 3 amantur.
Plur.		Plur.	
Sing.	1 Amavi 2 amavisti 3 amavit	Sing.	1 Amatus sum 2 amatus es 3 amatus est
Præter.	1 amauimus 2 amavistis 3 amarunt.	Præter-perf.	1 amati sumus 2 amati estis 3 amati sunt.
Plur.		Plur.	
Sing.	1 Amans	Sing.	1 Amatus
Particip.	2 amantes	Particip.	2 amati
Plur.		Plur.	
Sing.	1 Amabo 2 amabis 3 amabit	Sing.	1 Amabor 2 amaberis 3 amabitur
Futurum.	1 amabimus 2 amabitis 3 amabunt.	Futurum.	1 amabimur 2 amabimini 3 amabuntur.
Plur.		Plur.	
Sing.	1 Ama	Sing.	1 Amare
Imperat.	2 amate.	Imperat.	2 amamini.
Plur.		Plur.	

Casus Singularis numeri.

- N Nominatio
- G Geniuo
- D Dasino
- A Accusatio
- V Vocatio
- A Ablatio.

Casus pluralis numeri,

- N Nominatio
- G Geniuo
- D Dasino
- A Accusatio
- V Vocatio
- A Ablatio.

Specimen reductionis octo linguarum ad vnam.

Latina	Græca	Hebraica	Italica	Gallica	Hispanica	Germanica	Listere omnibus linguis communes.
Petrus	Πετρος	בְּרִית	Pietro	Pierre	Pedro	Peter	xxvii. 36. N
noſter	ἡμεῶν	אֲנֵינוּ	nostro	noſtre	nueſtro	vnſer	xxx. 21. N
amicus	φίλος	בְּרֵן	amico	amy	amigo	freundt	ii. 5. N
venit	ἦκε	בָּא	venuto	est-venū	à venido	ist kommen	xxiii. 8. N
ad	εἰς	אֶל	ad	à	à	zu	xxviii. 10.
nos	ἡμεῖς	אֲנֵנוּ	noi	nous	nosotros	vns	xxx. 20.
qui	ὃς	הַזֶּה	il quale	le quel	que	vvelcher	xxx. 22.
portauit	ἔφερε	הֵבִיא	portato	porté	ha trahido	hat gebracht	xvii. 29. N
tuas	σου	אֶתְּ	la tua	ta	vueſtra	deinen	xxx. 28. A
litteras	ἐπιστολὰς	בְּרֵית	lettera	lettre	carta	brief	xiii. 16. A

Latina.	Italica.	Gallica.	Hispanica.	Germanica.
ad huc.	1 anchora.	1 encor.	1	1 noch.
ante.	2 auanti.	2 deuant.	2 delante.	2 zuvor.
antequam.	3 auantishe.	3 deuant que.	3 antesque.	3 eh.
bene.	4 bene.	4 bien.	4 bien.	4 wohl.
cur, quare.	5 perche.	5 pourquoy.	5 porque.	5 warum.
ecce.	6 ecce.	6 afferement.	6 ceteramente.	6 vvarlich.
acorsum.	7 da basso.	7 en bas.	7 hafi abaxo.	7 vnderſich.
donec.	8 fin che.	8 iusque à ce que.	8 hastaque.	8 bißdas.
en, ecce.	9 ecce.	9 voicy, voilà.	9 eia.	9 ſie.
foras.	10 fuori.	10 dehors.	10 a fuera.	10 hinaus.
ad.	10 a.	10 a.	10 a.	10 zu.
forte, forsan.	11 forſ.	11 peut-estre.	11 porventura.	11 vngew.
heri.	12 hieri.	12 hier.	12 ayer.	12 geſtern.
hic.	13 qui.	13 icy.	13 a qui.	13 hi.
hinc.	14 di qua.	14 par icy.	14 de aqui.	14 von dannen.
	15	15	15	15
huc.	16 qua.	16 icy.	16 aca.	16 hieher.
ibi.	17 la.	17 la.	17 ali.	17 dafelbſt.
illinc.	18 di là.	18 de là.	18 all.	18 dort.
indè.	19 di là.	19 de là.	19 dende.	19 da. hehr.
intus.	20 dentro.	20 dedans.	20 dentro.	20 darinn.
ità.	21 ſi, così è.	21 ſi, ainſy.	21 ſi.	21 ſa.
malè.	22 male.	22 mal.	22 malamente.	22 abel.
innox.	23 ſubito.	23 iuſtrot.	23 ſubito.	23 bald.
multum.	24 molto.	24 beaucoup.	24 mucho.	24 viel.
ne.	25 avio the.	25 crainte que.	25 porque no.	25 da nicht.
non, haud.	26 non.	26 non.	26 no.	26 nein.
nunc, iam.	27 addeſſo.	27 maintenant.	27 agora.	27 ſtundt.
pariter, ſimul.	28 in ſieme.	28 enſemble.	28 ſemejantemente.	28 zugleich.
parum.	29 poco.	29 peu.	29 poco.	29 wenig.
poſteaquam.	30 dopo che.	30 apres que.	30 deſpues.	30 nachdem.
præterea.	31 di più.	31 deſurplus.	31 allende deſſo.	31 demeyven.
nudus-rectus.	32 alr' hici.	32 deuant-hier.	32 antier.	32 vorgeſiem.
quomodo.	33 come.	33 coment.	33 como.	33 vvil.
quot.	34 quanti.	34 combien.	34 quantos.	34 vviel.
semper.	35 ſempre.	35 toujours.	35 ſempre.	35 allezeit.
				eben vvicgleich-
ſicut.	36 così come.	36 come.	36 aſſi, como.	36 wie.
ſupra.	37 ſopra.	37 en haut.	37 ſobra.	37 vber.
ſurſum.	38 di ſopra.	38 en haut.	38 arriba.	38 vberſich.
ſubito.	39 ſubito.	39 auſtrot.	39 ſubitamente.	39 geſvindt.
ſunt.	40 all' hora.	40 allora.	40 a quel tempo.	40 da zumal.

## Editionen und Übersetzungen

- Athanasius Kircher. *Polygraphia nova*. Romae: ex typographia Varesii 1663. [schlecht gescannt bei GoogleBooks; ZBZ Alte Drucke]

## Bibliographie

- ECO, Umberto. *La ricerca della lingua perfetta*. Roma 1993. [Kapitel 9 zu Kircher]
- FEINGOLD, Mordechai (ed.). *Jesuit science and the Republic of letters*. Cambridge, Mass. 2003. GB 45747
- FEINGOLD, Mordechai (ed.). *The new science and Jesuit science: seventeenth century perspectives*. Archimedes vol. 6. Dordrecht 2003.
- LEINKAUF, Thomas. *Mundus Combinatus: Studien zur Struktur der barocken Universalwissenschaft am Beispiel Athanasius Kirchers SJ (1602-1680)*. 2., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Aufl. Berlin 2009.
- MCCracken, George. Athanasius Kircher's Universal Polygraphy, in: *Isis* 39 (1948), pp. 215-228.
- STRASSER, Gerhard F. *Lingua universalis*. Wiesbaden 1988.

## 9. Spinoza († 1677), *Ethica ordine geometrico demonstrata*

Geboren am 24. November 1632 in Amsterdam als Sohn sefardischer portugalstämmiger Juden namens Baruch (d.h. Benedictus, wie er sich später nennen wird). Nebst jüdischer Bildung, bald auch Studium von Descartes und der lateinischen Spätscholastik. 1656 Ausschluss aus der jüdischen Gemeinde wegen Freidenken. Er wurde Privatgelehrter, der sich mit dem Schleifen von Linsen sein Geld verdiente. 1669 nach Den Haag, 1672 Ruf als Professor nach Heidelberg, den er aber ausschlägt. Im Alter von nur 44 Jahren stirbt er am 21. Februar 1677, die Ursache ist unbekannt aber er war zeitlebens schwächlich. Die meisten seiner Werke sind erst posthum erschienen. Die wichtigsten darunter sind: *Tractatus de intellectus emendatione* 1661, *Renati Descartes principiorum philosophiae pars I & II more geometrico demonstratae* 1663, *Tractatus theologico-politicus* 1670 anonym gedruckt, *Ethica ordine geometrico demonstrata* 1677, *Tractatus politicus* 1677.

### Gedanken, insbesondere in der *Ethica*

Für Spinoza ist Gott in der Welt (*natura*) enthalten, nicht bloß jenseitig (Vorwurf des Pantheismus, vgl. schon Bruno); Körper und Seele sind nicht strikte getrennt (wie bei Descartes); Unabhängigkeit von den Emotion (*affectus*) bringt wahre Freiheit und einen Seelenzustand, der ewig ist. Philosophie sollte unabhängig von der Theologie betrieben werden; die Bibel rational erforscht werden – so kam Spinoza zur (richtigen) Überzeugung, dass die fünf Bücher Mose nicht von Mose stammen können. Diese Ansichten sollten ihm posthum viel Kritik einbringen, mittelfristig war aber seine Wirkung auf Leibniz und die deutsche Philosophie sehr groß und sein Denken wegweisend. Man sieht schon an den Werktiteln die Wichtigkeit, die Spinoza der Geometrie beimaß: oft versucht er Gegenstände nach dem Vorbild Euklids axiomatisch zu gestalten. Die *Ethica* wird als sein Hauptwerk betrachtet, sie behandelt folgendes: Buch 1 *De Deo*, Buch 2 *De natura et origine mentis*, Buch 3 *De origine et natura affectuum*, Buch 4 *De servitute humana, seu de affectuum viribus*, Buch 5 *De potentia intellectus, seu libertate humana*.

ETHICES PARS PRIMA: DE DEO.

AXIOMATA.

I. Omnia quae sunt vel in se vel in alio sunt.

II. Id quod per aliud non potest concipi, per se concipi debet.

III. Ex data causa determinata necessario sequitur effectus, et contra si nulla detur determinata causa, impossibile est ut effectus sequatur.

IV. Effectus cognitio a cognitione causae dependet et eandem involvit.

V. Quae nihil commune cum se invicem habent, etiam per se invicem intelligi non possunt, sive conceptus unius alterius conceptum non involvit.

VI. Idea vera debet cum suo ideato convenire.

VII. Quicquid ut non existens potest concipi, eius essentia non involvit existentiam.

LIBER IV; PROPOSITIO LXXI. Soli homines liberi erga invicem gratissimi sunt.

DEMONSTRATIO. Soli homines liberi sibi invicem utilissimi sunt et maxima amicitiae necessitudine invicem iunguntur (per prop. 35. huius et eius coroll. 1.), parique amoris studio sibi invicem benefacere conantur (per prop. 37. huius). Adeoque (per aff. defin. 34.) soli homines liberi erga se invicem gratissimi sunt. Q.E.D.

SCHOLIUM. Gratia, quam homines, qui caeca cupiditate ducuntur, invicem habent, mercatura seu aucupium potius, quam gratia plerumque est. Porro ingratitude affectus non est. Est tamen ingratitude turpis, quia plerumque hominem nimio odio, ira vel superbia vel avaritia etc. affectum esse indicat. Nam qui prae stultitia dona compensare nescit, ingratus non est, et multo minus ille, qui donis non movetur meretricis, ut ipsius libidini inserviat, nec furis, ut ipsius furta celet, vel alterius similis. Nam hic contra animum habere constantem ostendit, qui scilicet se nullis donis ad suam vel communem perniciem patitur corrumpi.

### Editionen und Übersetzungen

- Baruch de Spinoza. Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt: Lateinisch-Deutsch; neu übers., hrsg. und mit einer Einleitung versehen von Wolfgang Bartuschat. 3. verb. Auflage, Hamburg 2010.
- *Spinoza opera*. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Carl Gebhardt. Vier Bände, Heidelberg 1925 [Nachdruck: Heidelberg 1973].
- Durchsuchbar: [www.mlat.uzh.ch](http://www.mlat.uzh.ch) (in Corpus 4).

### Bibliographie

- GARRETT, Don (Ed.). The Cambridge Companion to Spinoza. Cambridge 1996.

**Zusammenfassung**

Versuch einer graphischen Darstellung wichtiger Einflüsse auf unsere Autoren und dieser untereinander. Die lat. Platonica (Apuleius, Macrobius, lat. Übersetzung des *Timaios*) sind nicht in der Graphik enthalten, da sie für alle Autoren von Bedeutung waren. Über einige der Pfeile ließe sich zweifellos diskutieren, doch soll das ganze in erster Linie die vielfältigen Beziehungen zwischen den "außergewöhnlichen" Quellen und unseren Autoren und insbesondere dieser untereinander illustrieren. Wichtige Autoren, die wir nicht behandelten: Pico della Mirandola († 1494), Trithemius († 1516), Reuchlin († 1522), Paracelsus († 1541), nebst den meisten Vertretern der "Scientific Revolution", z.B. Copernicus als "Pythagoreer", Newton als "Qabbalist".

